3.
Interessengegensätze und Konflikte

https://doi.org/10.5771/9783956506840-85, am 12.10.2024, 09:10:53
Open Access – (cc) BY - https://www.nomos-elibrary.de/agb

https://doi.org/10.5771/9783956506840-85, am 12.10.2024, 09:10:53
Open Access – (cc) BY - https://www.nomos-elibrary.de/agb

Emigranten und offiziell aus Deutschland entsandte Fachleute im Bibliothekswesen: Ein Beispiel für Bedingungen und Wirkungen der Wissenschaftsemigration

Regine Erichsen

Einleitung

Die Arbeit zum Thema ‚Emigration in die Türkei während der nationalsozialistischen Herrschaft in Deutschland' bringt die Beschäftigung mit den Umständen mit sich, unter denen diese Emigration verlief.

Was war der Anlaß für die Emigration? Welchen Bedingungen unterlag die Einreise? Wer war als Emigrant in der Türkei, und wer als ‚Reichsdeutscher'? Wie wirkten sich die politischen Beziehungen zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und der Türkei auf die in der Türkei lebenden Emigranten und auf die dortige ‚deutsche Kolonie' aus?

Wie die Exil- bzw. Emigrationsforschung generell, so enthält auch die Betrachtung des türkischen Exils die Leitfrage nach der historischen Bedeutung dieses Ereignisses. Wie beeinflußte die Emigration die Lebens- und Werkgeschichte der Betroffenen? Wie wirkte sich die Aufnahme der Vertriebenen für das Aufnahmeland aus?

In der Türkei verlief die Geschichte der Emigration nach Maßgabe einer klaren Zielbestimmung des türkischen Staates für die Aufnahme von Emigranten. Sie wurden – genauso wie die Minderzahl der aus Deutschland offiziell entsandten Fachleute und einige andere Ausländer – in den Dienst von Reformmaßnahmen der neuen Republik gestellt.

Der türkische Staat organisierte einen Wissenschaftstransfer für seine Hochschulreform. Die Berufung und Anstellung von zum Teil international renommierten Wissenschaftlern als solche bedeutet allerdings noch keineswegs, daß der Wissenschaftstransfer auch erfolgreich verlief. Mit welchem Ziel erfolgten die Berufungen? Wie formulierten die Wissenschaftler selbst ihre Aufgaben? Gibt es allgemeine Kriterien, an denen die Erfüllung dieser Aufgaben über einzelne Fachgebiete hinweg beurteilt werden kann?

Welche Faktoren beförderten oder behinderten schließlich die Arbeit der Emigranten und der reichsdeutschen Kollegen?

Der Aufsatz erläutert anhand der Bedingungsgeschichte, daß der Berufung von deutschen (und österreichischen) Fachleuten zur Reform des türkischen Universitätswesens nicht nur die geschichtliche Koinzidenz von Vertreibung in Deutsch-

https://doi.org/10.5771/9783956506840-85, am 12.10.2024, 09:10:53
Open Access – (cc) BY - https://www.nomos-elibrary.de/agb

land und Reformbedarf in der Türkei zugrunde lag, sondern ebenso eine eingespielte Reformpraxis der Türkei, die bereits im osmanischen Reich auf den Wissenschaftskontakt mit Deutschland gerichtet war.

Der Aufsatz schildert weiter den Kerngehalt der türkischen Universitätsreform, über den sich die türkischen Organisatoren mit den ausländischen Repräsentanten der Reform einig waren: Es ging um die Gründung der akademischen Lehre auf Anschauung und Erfahrung, auf eine experiment- und quellenbezogene wissenschaftliche Forschung. Der Aufsatz beschreibt diesen Mittelpunkt des Wissenschaftstransferprojekts und gibt einige Stichpunkte zu den Bedingungen des Erfolgs an.

Darüber hinaus ist der Aufsatz ein Beispiel für die Untersuchung von Bedingungen, welche die Etablierung eines Fachs im türkischen Universitätswesen beeinflußt haben. Es wird gezeigt, wie der Verlauf der deutsch-türkischen Beziehungen und der Versuch nationalsozialistischer Einflußnahme in der Türkei sich auf die Arbeit der emigrierten und reichsdeutschen Fachleuten im Bereich des türkischen Bibliothekswesens auswirkte.

Eine Übersicht über die Geschichte der Emigration deutschsprachiger Wissenschaftler in die Türkei von 1933 bis 1945

Ab 1933 wurden in Deutschland jüdische und politisch unerwünschte Universitätsangehörige und Akademiker so wie Künstler von ihren Stellen vertrieben. 1933 war zugleich das Jahr, indem in der Türkei die alte Universität, die Istanbuler Darülfünun geschlossen wurde. An ihrer Stelle wurde die İstanbul Üniversitesi (İÜ) als Modell für das neue türkische Universitätswesen gegründet. Der Entwicklung der Agrarwissenschaften und der türkischen Landwirtschaft galt die Eröffnung der Landwirtschaftlichen Hochschule (*Yüksek Ziraat Enstitüsü*, YZE), in Ankara im gleichen Jahr, die erst 1946 den Status einer Fakultät der Universität Ankara erhielt. Die Universität Istanbul war bis zur Eröffnung der Technischen Universität im Jahre 1940 die einzige Universität im Lande, und an ihr waren die meisten Emigranten tätig. An ihrer Naturwissenschaftlichen Fakultät war zum Beispiel in den dreißiger Jahren nur der Lehrstuhl für Geologie nicht mit Ausländern besetzt.[1]

Die Landwirtschaftliche Hochschule war, anders als die Universität Istanbul, ganz nach deutschem Muster aufgebaut, und selbst der Rektor war ein Deutscher. Aber hier gab es nur wenige Emigranten, die Hochschullehrer waren meist keine Flüchtlinge, sondern im Rahmen eines bilateralen Abkommens offiziell von Deutschland in die Türkei entsandt worden. Sie waren von ihren Stellen in Deutschland nur beurlaubt. Daneben gehörten zur ‚deutschen Kolonie' in Istan-

[176] Özemre, A. Y., *İstanbul Üniversitesi Fen Fakültesi'nde çeşitli fen bilimi dallarının Cumhuriyet Dönemi'ndeki gelişmesi ve milletlerarası bilime katkısı*, Istanbul 1983, S. 142-160.

https://doi.org/10.5771/9783956506840-85, am 12.10.2024, 09:10:53
Open Access – (cc) BY - https://www.nomos-elibrary.de/agb

bul auch einige Familien, die schon seit Generationen dort ansässig waren, so genannte Auslandsdeutsche.

Die Aufenthaltsgenehmigung von Emigranten, die in Deutschland ihre Lehrbefugnis oder ihren Arbeitsplatz verloren hatten, war an die Verwendung der Einreisenden in türkischen Staatseinrichtungen gebunden. Nur einige wenige waren zunächst in Deutschland nur beurlaubt, bevor sie schließlich entlassen wurden.

Die Türkei war also kein Einwanderungsland.[2] Auch viele andere Länder, die sich in dieser Zeit mit der Aufnahme deutscher Flüchtlinge konfrontiert sahen, kontingentierten die Einreise oder begrenzten den Zuzug der vertriebenen Akademiker auf qualifizierte Bewerber.[3]

In der Türkei waren die Emigranten und die ‚offiziellen' deutschen Hochschullehrer und Fachleute wie auch andere Ausländer[4] mit dem Ziel eingestellt worden, sich später selbst überflüssig zu machen. An allen Einrichtungen akademischer Lehre sollten die Ausländer türkische Nachfolger ausbilden und damit einen weiteren Wissenschaftstransfer dieser Art unnötig machen.

Der Aufbau- und Ausbildungsprozeß im Hochschulwesen dauerte allerdings länger als ein Jahrzehnt. Vor der Gründung der Technischen Universität (Istanbul) im Jahre (1944) und später der Universität Ankara (AÜ) im Jahre 1946 übernahmen in den dreißiger Jahren weitere neue Einrichtungen Aufgaben im türki-

---

2 Das türkische Gesetz zur Regelung der Ausländerbeschäftigung stellte dementsprechend fest, daß Ausländer nur in bestimmten Berufen arbeiten durften: *11.06.1932 tarihli ve 2007 sayılı Türkiye'de Türk vatandaşlarına tahsis edilen sanat ve hizmetler ile hakkında kanun*. Zur Einstellung von Emigranten und anderen Ausländern in generell für Ausländer gesperrte Arbeitsstellen wurden Sondergesetze erlassen. Die Emigranten und generell ausländische Mediziner an der Universität Istanbul betreffend z.B. das Gesetz: *Tabahet ve şuabatı sanatlarının tarzı icrasına dair 11 Nisan 1928 tarih ve 1219 numaralı kanuna eklenecek kanun. Yasa No: 2351 o.K. Tarihi: 11.12.1933*. Im Hintergrund dieser Gesetzgebung steht die Nationalisierung der türkischen Wirtschaft. Im Osmanischen Reich fielen nach dem Staatbankrott von 1876 die Einnahmen des Staates an die europäischen Schuldner. Zugleich sicherten Verträge mit verschiedenen europäischen Staaten, die sog. Kapitulationen, Ausländern und auch Angehörigen der religiösen Minderheiten weitgehende Handelsfreiheit. Mit der Aufhebung der Kapitulationen stellte die Republik auch in dieser Hinsicht die nationale Souveränität her. Für die Reformen der Republik wurden Freiräume für Ausländer geschaffen, die aber dem Reformverlauf angepaßt waren.

3 Vgl. zur englischen Immigrationspolitik und den englischen Selektionsverfahren bei der Aufnahme von akademischen Emigranten: Erichsen, R., „Vom Nationalsozialismus vertriebene Wissenschaftler auf dem Markt: Die Arbeitsvermittlung des englischen Academic Assistance Council (SPSL) am Beispiel von Türkeiemigranten", in: *Berichte zur Wissenschaftsgeschichte* 19 (1996) 4, S. 219-234.

4 Einen Beitrag zur Hochschulreform leisteten auch belgische, französische, englische und schweizerische Wissenschaftler. Als Beispiel sei hier die Arbeit von französischen Hochschullehrern am Lehrstuhl für Physik schon an der Darülfünun genannt. Nach der Universitätsreform hatte z. B. der bereits an der Darülfünun tätige Marcel Fouché (1892-1971) an der Universität Istanbul den Lehrstuhl für Allgemeine Physik inne, während der für den sog. ‚Dember-Effekt' bekannte Harry Dember (1882-1943), Emigrant aus Dresden, das Ordinariat für Angewandte Physik erhielt.

https://doi.org/10.5771/9783956506840-85, am 12.10.2024, 09:10:53
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

schen Reformprogramm, so etwa das Ankaraner Konservatorium oder die Fakultät für Sprache, Geschichte und Geographie in Ankara.

Die Türkei stellte in den Kriegsjahren an den alten und den neu gegründeten Institutionen immer neue ausländische Fachleute ein. Der türkische Staat bevorzugte bei den Berufungen Emigranten aus Deutschland.[5]

Immer dann, wenn neue Diskriminierungen in Deutschland Fachleute zur Auswanderung zwangen, nahm die Türkei erneut Emigranten auf.

Als z.B. 1935 aufgrund der Verschärfung der Gesetzeslage in Deutschland weitere Akademiker ihre Stellen verloren, erhielten einige von ihnen in der Türkei die Stellen weitergewanderte deutscher Kollegen oder eine Berufung an eine der neu gegründeten Reformeinrichtungen. Eine größere Anzahl Österreicher kam 1938/39 infolge der deutschen Besetzung Österreichs in die Türkei. Danach nahm die Zahl der Flüchtlinge ab, es wurden allerdings noch Familienangehörige von Emigranten aufgenommen, die in Deutschland und Österreich mit dem Tode bedroht waren. Der letzte Emigrant war wahrscheinlich der Orientalist Karl Süssheim (1878-1947), der auf Vermittlung türkischer Freunde 1941 in der Türkei Aufnahme fand.[6]

Als die Universität Istanbul schließlich immer mehr Absolventen hervorbrachte und die ersten türkischen Assistenten der Ausländer zur Übernahme von Lehrstühlen bereit waren und als auch andere Einrichtungen ihre Gründungsphase hinter sich gelassen hatten, wurde die Einstellung von Ausländern nach und nach überflüssig. Nur wenige Emigranten blieben nach dem II. Weltkrieg in der Türkei, und in den siebziger Jahren hatten die meisten das Land verlassen. Viele waren schon während des Krieges in die USA weitergewandert. Die Türkei nahm nach 1946 auch einige der ehemals nationalsozialistischen Hochschullehrer auf,[7] die in der Bundesrepublik nicht mehr lehren durften.

---

5 Vgl. hierzu Erichsen, R., „Emigrantenhilfe von Emigranten – Die Notgemeinschaft Deutscher Wissenschaftler im Ausland", *Exil* 14 (1994) 2, S. 51-69, hier S. 61.

6 Der Wissenschaftshistoriker F. Nafiz Usluk schreibt einleitend zu seinem Bericht über Süssheim: „Ich glaube, ich sollte in einem Karl Süssheim gewidmeten Artikel die Leser des ‚Archivs' mit dieser hervorragende Persönlichkeit bekannt machen. Er verdient die Anerkennung unseres Landes, denn er beschäftigt sich seit 40 Jahren mit dem Osten und spricht dessen Sprachen." Uzluk, F. N., „Prof. Dr. phil. Karl Süssheim", *Tıp Tarihi Arşivi 4* (1935) 1, S. 145-156. Der Direktor der Stadtbibliothek Konya, Mesud Koman, schreibt im Jahre 1939 an den Rektor der Universität Istanbul, Professor Dr. Bilsel: „Die Adresse meines Freundes Professor Dr. Phil. Karl Süssheim ist unten angegeben. Aufgrund der jüngsten Ereignisse empfehle ich ihn für die Bewerbung (an der Universität Istanbul) mit Hilfe der (Türkischen) Botschaft in Berlin und dem (Türkischen) Generalkonsulat in München." *T.C. Konya Vilayeti Milli Kütüphane Müdürlüğü am 16.11.1939. Personalakten der Universität Ankara", A.Ü. zat işleri dosyaları, Karl Süssheim dosyası.* Zu den Einzelheiten seiner Emigration: Flemming, B. / Schmidt, J., *The Diary of Karl Süßheim (1878-1947): Orientalist between Munich and Istanbul*, Stuttgart 2002, S. 285-298.

7 Als Beispiel sei der unter anderem durch seine Zellenforschung (Clara-Zellen) sowie durch seine Arbeiten zur mikroskopischen Anatomie bekannte Anatom Max Clara (1899-1966) genannt, dessen akademische Schülerin und Nachfolgerin an der Universität Istanbul, Türkan Erbengi-Yaramacı, den Lehrstuhl für Histologie der Universität Istanbul begründete. Max Clara war einer der führenden Nationalsozialisten in der Deutschen Anatomischen

https://doi.org/10.5771/9783956506840-85, am 12.10.2024, 09:10:53
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Folgender Überblick zeigt die Details dieser Rahmenbedingungen für die Emigration in die Türkei und die Aufenthaltsbedingungen und die Anstellungspraxis des türkischen Staates:

Die NS-Politik gegenüber Akademikern und Künstlern, 1933-1945 Folgende Gesetze und Verordnungen lösten Emigration in die Türkei und andere Länder aus: *1933* Berufsbeamtengesetz und Reichskulturkammergesetz: Entlassung von jüdischen und politisch unerwünschten Akademikern und Künstlern an allen wissenschaftlichen und kulturellen Einrichtungen Deutschlands. *1935* 1.Verordnung zum Reichsbürgergesetz: Ausnahmen von obigen Gesetzen werden aufgehoben. *1938* 4. und 5. Verordnung zum Reichsbürgergesetz: Streichung der Zulassung aller jüdischen Ärzte und Anwälte. *1938/39* Einmarsch Deutschlands in Österreich und Okkupation von Böhmen und Mähren. Anwendung aller Gesetze in den besetzten Gebieten. --- *1942* Beschluß zur „Endlösung", alle Juden sollten ermordet werden. *Die Politik der Türkei gegenüber Juden und Flüchtlingen:* *1939:* Außenminister Refik Saydam in der Tageszeitung Ulus: „Die Juden türkischer Staatsangehörigkeit, die in der Türkei ihren Wohnsitz haben, genießen die ihnen verfassungsmäßig zuste-	*Emigranten in der Türkei* In der bis 1944 neutralen Türkei lebten und arbeiteten nebeneinander Emigranten und offiziell vom Reich entsandte deutsche Staatsbürger sowie Auslandsdeutsche (1935: ca. 2500). 1944 wurden Deutsche, unter ihnen auch von der Türkei nicht als Emigranten anerkannte Personen ausgewiesen oder bis 1945 interniert. Emigranten hingegen blieben in der Regel auf ihren Arbeitsplätzen. Eine Zuflucht in der Türkei (einschließlich der Familie) erhielt: 1. wer von nebenstehenden Gesetzen betroffen war und an folgende Modelleinrichtungen der Republik berufen worden war: *Istanbul:* Deutsches Krankenhaus, Universität Istanbul, Technische Universität, Akademie der Schönen Künste, Robert College, *Ankara:* Fakultät für Sprache, Geschichte und Geographie, Landwirtschaftliche Hochschule, Universität Ankara; Modellkrankenhaus, Hygieneinstitut, Institut für Bodenforschung, Konservatorium, Ministerien (Beratung), Pädagogische Fachhochschule, (Gazi Eğitim E.), *Türkei insgesamt:* Staatsbetriebe, in Einzelfällen Privatbetriebe, die staatliche Aufträge ausführten; 2. wer offiziell von Deutschland entsandt, in der Türkei von den nebenstehenden Gesetzen betroffen wurde und einen Arbeitsplatz hatte oder mit einem Stelleninhaber verwandt war; 3. wem die türkische Staatsbürgerschaft erteilt worden war. 4 wer eine Konzession für die den Ausländern offenen Berufe erwerben konnte.

Gesellschaft gewesen. Vgl. Aly, G. / Chroust, P. / Heilmann, H. D. / Langbein, H., „Biedermann und Schreibtischtäter: Materialien zur deutschen Täter-Biographie", *Beiträge zur nationalsozialistischen Gesundheits- und Sozialpolitik 4*, Berlin 1989, S. 27.

https://doi.org/10.5771/9783956506840-85, am 12.10.2024, 09:10:53
Open Access – (cc) BY - https://www.nomos-elibrary.de/agb

henden Rechte. Einen Zuzug von ausländischen Juden gestattet die Türkei nicht, sie lehnt es auch ab, jüdischen Emigranten generell Einlaß zu gewähren. Eine Ausnahme ist nur zulässig, wenn es sich um wissenschaftliche oder technische Fachleute aus dem Auslande handelt, die von der Türkei in ihre Dienste genommen werden. Sie haben in der Türkei für sich und ihre Familien Aufenthaltsrecht für die Dauer ihrer kontraktlichen Verpflichtungen. Danach müssen sie das Land verlassen." Die Türkei war also kein Einwanderungsland, bis 1949 hatten die meisten Emigranten das Land wieder verlassen. Nach dem Krieg lehrten an der Universität Istanbul einige Akademiker mit Verbindung zur NSDAP. *Quelle: R. Erichsen*	Verwandte 1. Grades erhielten nach Anfrage auf Ministerratsbeschluß eine Zuzugsgenehmigung, als sich die NS-Gesetzgebung in Deutschland verschärfte. Die Türkei war auch Kurzaufenthalt von Emigranten nach Palästina, die als Touristen einreisten, (Auslandspaß). Unter diesen Voraussetzungen emigrierten 300 vom türkischen Staat berufene Akademiker, das technische und Dienstpersonal und deren Familien, - ca. 1000 Personen - in die Türkei. Die Türkei gestattete ab 1942 per Sondergesetz Tausenden von Flüchtlingen die rettende Passage nach Palästina.

Als die Türkei 1944 die Beziehungen zu Deutschland abbrach und 1945 Deutschland den Krieg erklärte, wurden deutsche Bürger ausgewiesen. Diejenigen, die bleiben wollten, darunter viele Auslandsdeutsche, wurden in drei anatolischen Städten (Yozgat, Kırşehir und Çorum) interniert. Einige unter ihnen, vor allem Diplomaten, wurden zunächst in ausgewählten Gebäuden in Istanbul interniert. Emigranten hingegen blieben auf ihren Arbeitsstellen, wenn sie nicht als politisch gefährdend eingestuft worden waren. Als Emigrant galt, wer sich aus politischen Gründen ohne Staatszugehörigkeit, und ohne besonderen Schutz einer Auslandsvertretung mit besonderer Aufenthaltsgenehmigung in der Türkei aufhielt.[8] Selbst wenn sich also Deutsche in der Türkei nicht mit dem Nationalsozialismus identifizierten und deshalb nicht nach Deutschland zurückkehren wollten, galten sie nach türkischem Gesetz nicht ohne weiteres als Emigranten. Personen, die in offiziellem Auftrag in die Türkei eingereist waren und 1944 im Zuge der eskalierenden Rassegesetzgebung in Deutschland von Verfolgung und Ermordung bedroht waren, konnten sich durch den Verbleib in der Türkei dieser Bedrohung zwar entziehen, sie wurden aber interniert.

Tausende von Flüchtlingen aus den Gebieten deutscher Besatzung wurden durch die Passage über Anatolien oder per Schiff nach Palästina gerettet.[9]

8 So in Altuğ, Y., *Devletler hususi hukuku bakımından mülteciler*, Istanbul 1967, S. 9.

9 "According to the most optimistic of the reliable estimates, 10 000 people were rescued via Istanbul, so Ofer, D., "The Jewish Agency Delegation in Istanbul", in: Yad Vashem (Hg.),

https://doi.org/10.5771/9783956506840-85, am 12.10.2024, 09:10:53
Open Access – (cc) BY - https://www.nomos-elibrary.de/agb

Historische Hintergründe für die Berufung von Ausländern – allen voran deutschsprachige Emigranten – an Institutionen der kemalistischen Gesellschaftsreform

Die meisten Ausländer wurden zur Universitätsreform in die Türkei berufen. Der Kerngedanke der Universitätsreform war, daß an der Universität Forschung betrieben werden sollte, und daß die Lehre mit der Forschung verbunden sein sollte. Diese Ziele hatte die alte Universität nicht ausreichend realisiert, so die Begründung zu ihrer Schließung.

Daß 1933 zur Realisierung dieser Ziele 97 türkische Professoren entlassen wurden,[10] führte zu heftigem Widerstand der betroffenen Lehrstuhlinhaber, zu Pressekampagnen und Studentenprotesten. So sollten auch solche Lehrkräfte entlassen werden, die bereits an der Darülfünun im Sinne dieser Prinzipien gearbeitet hatten,[11] wie etwa der Ordinarius für Physiologie, Kemal Cenap Berksoy.[12] Auf seinen Lehrstuhl berief man den Breslauer Physiologen Hans Winterstein, schuf aber angesichts der Proteste neben dem Lehrstuhl für Allgemeine Physiologie einen zweiten für die Physiologie des Menschen, an dem Berksoy auch an der neuen Universität seine Arbeit fortsetzte. Doch nicht in jedem Fall fand man solche Lösungen, denn die Entlassungen sollten auch politische Widerstände gegen das Einparteienregime der Republikanischen Volkspartei (*Cumhuriyet Halk Partisi*, *CHP*) beseitigen. Für die aus Deutschland Berufenen bedeutet dies jedenfalls, daß sie als Vertriebene zum Teil Plätze von Hochschullehrern einnahmen, die ihrerseits von einer Universität vertrieben worden waren.

Angesichts der Radikalität dieser Maßnahme und der heftigen Proteste bleibt erklärungsbedürftig, wieso die türkische Regierung das Problem eines Neuanfangs im Universitätswesen mit Ausländern durchführte.

Rescue attempts during the Holocaust: Proceedings of the Second International Historical Conference, Jerusalem 1977, S. 437. Allerdings gelang die Flucht nicht immer, wie im Fall des Flüchtlingsschiffes Struma welches nach der Ausweisung aus dem Istanbuler Hafen im Schwarzen Meer sank.

10 Öklem, N., *Atatürk dönemi'nde Darülfünun reformu*, Izmir 1972, S. 48. Auch: İshakoğlu-Kadıoğlu, S., *İstanbul Üniversitesi Fen Fakültesi Tarihçesi,* Istanbul 1998, S. 34-39. Weiter Arslan, A., „Cumhuriyet dönemi İstanbul Darülfünun'da öğretim üyesi olmanın şartları ve ilmi yetersizlik dolaysıyla alınma", *Tarih Enstitüsü Dergisi* (1994) 14, S. 161-171.

11 Vgl. Bahadır, O., „Erken Cumhuriyet ve bilim", *Akademi Forumu* 37, Ankara 2005, S. 21-26. Die Universitätsreform zielte auf eine Forschung und Lehre auf wissenschaftlicher Grundlage, aber dies im Rahmen der kemalistischen Staatsideologie. Eine Universität gemäß der (kemalistischen) Revolution „sollte eine Universität sein, die Wissenschaft der geistigen Strömung der Zeit gemäß betreibt, eine Universität, die ihre wissenschaftlichen Aktivitäten auf diesem Zeitgeist begründet". (İnkılâba göre bir darülfünun hayatın akışına uygun olan ilmî ve bu akışına uygun olan ilmî faaliyetleri temsil edecek bir darülfünun olacaktı), so einer der Vordenker des Kemalismus, Asaf Burhan. Burhan, A., „Cihan içinde Türkiye. Üniversite'nin manası", *Kadro. Aylık fikir mecmuası* Band 2 (1933) 20, S. 27.

12 Winterstein, H., „Kemal Cenab'ın hatırasına", *İstanbul Tıp Fakültesi Mecmuası* (1949) 12, S. 661-664.

https://doi.org/10.5771/9783956506840-85, am 12.10.2024, 09:10:53
Open Access – (cc) BY - https://www.nomos-elibrary.de/agb

Ein Grund hierfür mag in der Tradition liegen, staatliche Reformvorhaben mit Ausländer durchzuführen, die sich bereits im osmanischen Reich herausgebildet hatte. Man könnte es als konstitutiv für die osmanische Staatsführung betrachten, ausländische Berater zu staatlichen Vorhaben in den Dienst zunehmen

Bereits Sultan Mehmet II (1430-1481), der Eroberer Konstantinopels, erschloß sich die eroberte Welt durch ausländische Berater und Übersetzer wie den Italiener Cyriacus aus Ancona.[13] Später nutzte Sultan Beyazıt II (1447-1512) die Vertreibung der Sepharden aus Spanien dazu, hoch qualifizierte Ärzte an seinem Hofe anzustellen, die auch seine Berater in Staatgeschäften wurden. Die ‚frenk tayfesi', d.h. die Gruppe der ausländischen Fachleute in osmanischen Diensten, bildete einen anerkannten Teil der osmanischen Palasthierarchie.[14] Daß bei den Reformen des osmanischen Reiches ab dem 18. Jahrhundert Ausländer eine große Rolle spielten, ist bekannt. Nach dem Erlaß des Nizam-i Cedid (Edikt zur Militärreform von Sultan Selim III (1762-1808)) und der Eröffnung, der Hochherrschaftlichen Ingenieursschule der Marine (*Mühendishane-i Bahri Hümayun*, später *İmparatorluk Deniz Mühendishânesi*) im Jahre 1776 erhielten die dorthin berufenen ausländischen Ingenieure, Ärzte und Chirurgen Verträge, die ähnliche Passagen enthalten, wie die Verträge der Emigranten von 1933. Wichtiges Element des Wissenstransfers war, daß den Ausländer Übersetzer zugeteilt wurden, welche die Vorlesung übersetzten. Der Staat bezahlte auch Hin- und Rückreise und gewährte den Ausländern ein sehr hohes Gehalt, das weit über dem der einheimischen Lehrkräfte lag. Die Kosten der Rückreise des schwedischen Meisters Rohde im Jahre 1804 zum Beispiel, der an einem der Bauten der Hochherrschaftlichen Ingenieursschule der Landstreitkräfte, (*İmparatorluk Kara Mühendishânesi*), gearbeitet hatte, waren so hoch wie der Jahreslohn des türkischen Kollegen Hoca Mühendis Abdurrahman Efendi an derselben Einrichtung.[15]

Die Beschäftigung von Ausländern im Rahmen der Reform des Miltärwesens umfaßte auch Lehraufgaben an den osmanischen Militärakademien des 19. Jahrhunderts,[16] und die Architekten der Türkischen Republik, allen voran Kemal Atatürk, die diesen Ausbildungsstätten entstammten, waren vertraut damit, daß Ausländern in osmanischen Diensten standen. Die Anstellung von Ausländern, der

---

13 Vgl. Adıvar, A., *Osmanlı Türklerinde ilim*, Istanbul 1982, S. 38.

14 Vgl. Lewis, B., *The Muslim discovery of Europe,* 2. Auflage, London 2001, S. 225.

15 Vgl. Beydilli, K., *Türk bilim ve matbaacılık tarihinde mühendishâne, mühendishâne matbaası ve kütüphanesi (1776-1826)*, Istanbul 1995, S. 87-88. Zu den Verträgen für die Deutschen an der Darülfünun vgl. Dölen, E., „I. Dünya Savaşı sırasında Darülfünun'da görevlendirilen Alman öğretim elemanları", *Eczacılık Tarihi Araştırmaları*, Istanbul 2003, S. 245.

16 Für den deutschen Leserkreis bekanntestes Beispiel ist hier wohl Helmuth von Moltke (1800-1890). Zu Moltke und der Rolle der deutschen Militärmissionen in der Türkei: Erichsen, R., „Scoundrel or gentleman? The image of the Turk and the German cultural mission in Turkey during World War I", in: Burçoğlu, N. K. (Hg.), *The Image of the Turk in Europe from the declaration of the Republic in 1923 to the 1990s: Proceedings of the workshop held on 5-6 March 1999*, Istanbul 2000, S. 109-143

https://doi.org/10.5771/9783956506840-85, am 12.10.2024, 09:10:53
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Einsatz von Übersetzern in den Vorlesungen, die Entsendung türkischer Studenten ins Ausland und die entsprechenden Verwaltungsakte waren eingespielte bekannte Verfahren zur Durchführung von Reformen.

Auch angesichts der zeitlichen Koinzidenz von Vertreibungen in Deutschland und der Universitätsreform in der Türkei war es nicht ganz selbstverständlich, daß vorwiegend Deutsche berufen wurden. Der Genfer Pädagogik-Professor Albert Malche, der mit der Bestandsaufnahme und Neuplanung der Universität Istanbul betraut worden war, hatte bei der ausländischen Beteiligung zunächst an belgische und französische Lehrkräfte gedacht.[17] Er fand aber bei seinen Anfragen nicht die gewünschte Resonanz, obwohl man auch in dieser Reformphase den Ausländern ein gegenüber türkischen Kräften weit höheres Gehalt bot. Malche nahm schließlich Kontakt mit der Emigrantenorganisation ‚Notgemeinschaft Deutscher Wissenschaftler im Ausland' auf. Dies war der Zugang zu den von den oben genannten Gesetzen Betroffenen. Aber auch viele der über diese Organisation in die Türkei vermittelten Emigranten nahmen den Posten in der Türkei nur deshalb an, weil ihnen als Dozenten in der Türkei ein Ordinariat angeboten wurde.[18]

Die Türkei bot zwar keine langfristigen Verträge für Emigranten, sehr wohl aber die Möglichkeit, die akademischen Arbeit fortzuführen und dies zumindest bis 1939 mit einem ansehnlichen Gehalt und noch dazu mit der Möglichkeit, einen Teil davon an Verwandte ins Ausland überweisen zu können.

Ein weiterer Grund für die Beschäftigung von Deutschen ist die lange Tradition der deutsch-türkischen Beziehungen. Der osmanische Staat pflegte als Gegengewicht zu Rußland und den späteren europäischen Kriegsgegnern im I. Weltkrieg seit dem ersten Drittel des 19. Jahrhunderts intensive militärische, wirtschaftliche und kulturelle Kontakte zu Deutschland und Österreich. Deutschland war der letzte der europäischen Nationalstaaten, der von den Sonderrechten für ausländische Wirtschafts- und Kulturaktivitäten in der Türkei, die sog. Kapitulationen profitierte. Die kulturellen Aktivitäten, die Deutschland zur Förderung seiner Wirtschaftsaktivitäten entfaltete, hinterließen damals jedoch nicht in jedem Fall eine nachhaltige Wirkung.[19] So war die Beteiligung von 18 Deutschen Professoren an der V. Universitätsgründung des Osmanischen Reiches nicht mit dem gewünschten Erfolg gekrönt.[20] Ein anderes deutsches Projekt hat jedoch Be-

---

17 Schreiben von Albert Malche, *T.C. Maarif Vekaleti İstanbul Darülfünun Islahat Müşavirliği, am 8. Juni 1933 an Philipp Schwartz*, Notgemeinschaft deutscher Wissenschaftler im Ausland, Bodleian Library, MS.SPSL 154/6, 485.

18 Erichsen, R.: „Medizinemigration in die Türkei", *in: Emigrantenschicksale. Einfluß der jüdischen Emigranten auf Sozialpolitik und Wissenschaft in den Aufnahmeländern*, Frankfurt am Main, S. 65-82, hier S. 71.

19 Vgl. den Beitrag von Klaus Kreiser in diesem Band.

20 Im Osmanischen Reich des 19. Jahrhunderts gab es wiederholt Ansätze, neben den althergebrachten Medresen und den modernen Akademien Universitäten nach europäischem Muster zu schaffen. Sie scheiterten zunächst, erst die fünfte Gründung von 1908 blieb

https://doi.org/10.5771/9783956506840-85, am 12.10.2024, 09:10:53
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

deutung für die türkische Wissenschaftsgeschichte erlangt. Das war das von dem Bonner Chirurgie-Professor Robert Rieder gegründete Militärmedizinische Lehrkrankenhaus Gülhane.[21] Es war der Medizinischen Fakultät der Istanbuler Universität von 1908 angeschlossen, und die Absolventen der Fakultät in Haydarpaşa leisteten dort ein praktisches Jahr ab.

Am Krankenhaus von Gülhane wurde das Lehrprinzip, daß schließlich auch an der Universität Istanbul von 1933 galt, strikt eingehalten. Lehre und Forschung waren eng verbunden, es wurden regelmäßig Autopsien durchgeführt, der medizinische Unterricht fand am Krankenbett statt, und Laboruntersuchungen waren die Grundlage der Diagnosen.[22] Ein Teil der Absolventen studierte in Deutschland um anschließend wieder am Krankenhaus und der Medizinischen Fakultät zu lehren. Am Krankenhaus von Gülhane entstand eine medizinische Schule der Inneren Medizin (*İç Hastalkları Ekolü*). 21 Internisten dieser Schule haben bis 1960 an den Universitäten Istanbul und Ankara gelehrt. Einige Absolventen erlangten in ihrem Fachgebiet internationales Renommee, so etwa der Dermatologe Hulusi Behçet oder der Histologe Tevfik Recep Örensoy.[23]

Eine ähnliche Kontinuität deutsch-türkischer Beziehungen bestand auch in der Agrarwissenschaft, und deutsch-türkische Wissenschaftstraditionen waren bereits grundgelegt, als 1923 die Türkische Republik gegründet wurde.

Auf dieser Basis setzte die türkische Regierung der Republik ihre Wissenschaftsbeziehungen zu Deutschland fort. Ab 1927 wurden türkische Stipendiaten zum Studium nach Deutschland entsandt. Einige der in Deutschland ausgebildeten türkischen Akademiker, wie Kerim Erim, der spätere Dekan der Naturwissenschaftlichen Fakultät der IÜ, oder Cevat Dursunoğlu, Staatssekretär für das türkische Hochschulwesen, oder auch der Landwirtschaftsminister Muhlis Erkmen[24] organisierten den Wissenschaftstransfer aus Deutschland in die Türkische Republik. Bereits 1927 begannen im Rahmen eines neuen Handelsabkommens die Vorbereitungen für die Gründung der Landwirtschaftlichen Hochschule. Das deutsche Expertenteam, das damals in die Türkei kam, behielt die früheren kulturpolitischen Ziele aus der Zeit des osmanischen Reichs bei. Die Deutschen

---

schließlich bis 1933 erhalten. Bilsel versieht die jeweiligen Gründungen mit römischen Zahlen, vgl. hierzu: Bilsel, C., *İstanbul Üniversitesi tarihi,* Istanbul 1943, S. 13-27.

21 Zur Einordnung dieser Gründung Robert Rieders in die deutsch-türkische Wissenschaftsgeschichte Erichsen, R., „Robert Rieder und das militärmedizinische Lehrkrankenhaus Gülhane in Istanbul und seine Bedeutung für die türkische Medizingeschichte", erscheint 2008 in: *Fachprosaforschung-Grenzüberschreitungen*, hg. von Gundolf Keil.

22 Vgl. Şarlak, Ö., „Gülhane ve modern tıp eğitimi", in: A. Terzioğlu / E. Lucius (Hg.), *Mekteb-i Adliye-i Şahane ve bizde modern tıp eğitiminin gelişmesine katkıları: Kuruluşunun 150. yıldönümü anısına 18 Eylül 1989'da yapılan simpozuyuma sunulan bildiriler*, Istanbul 1993, S. 114-119.

23 Erden, F., *Türk hekimleri bioğrafyası*, Istanbul 1948; Behçet, H., S. 45-46; Örensöy, T., S. 171.

24 Vgl. zu Kerim Erim: İnönü, E., *Kerim Erim. Bir eğitim ve bilim öncüsü*, Istanbul 1997. Zu Muhlis Erkmen: Bekman, M., „Bay Muhlis Erkman", *Türkiye Veteriner Hekimliği Derneği Dergisi* 9 (1939) 1-2, S. 2.

https://doi.org/10.5771/9783956506840-85, am 12.10.2024, 09:10:53
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

mußten allerdings bald einsehen, daß die Administration des türkischen Nationalstaats nunmehr ausländische Aktivitäten in die Dienste der türkischen Gesellschaftsreform stellte und allzu eigenmächtige deutsche Ziele begrenzte.[25] Das Expertenteam wurde nicht an die Landwirtschaftliche Hochschule übernommen, aber 1933 eröffnete die Landwirtschaftliche Hochschule mit anderen deutschen Professoren, die im kulturpolitischen Interesse des Reichs von deutschen Hochschulen beurlaubt waren, sogenannte Reichsprofessoren.[26]

Daß das deutsche Reich auch nach 1933 Handelsbeziehungen zur Türkei unterhielt, vertrug sich zunächst sogar mit der nationalsozialistischen Rassepolitik in Bezug auf die Emigranten.

Die deutsche Presse feierte die Emigrantenberufungen ebenso als positive Entwicklung der deutsch-türkischen Kulturbeziehungen wie die Entsendung von Reichsprofessoren. Für die Nationalsozialisten gehörte die Türkische Republik selbstverständlich zu Europa, und das türkische Volk wurde sogar auf seine Rasseverwandtschaft mit der „Herrenrasse" der Arier eingeschätzt: Türken galten als „artverwandt"[27].

Aber diese positive Haltung der Beschäftigung von Migranten gegenüber änderte sich mit der zunehmenden Verschärfung deutscher Rassepolitik und führte bald auch in der Türkei zur Diskriminierung und Verfolgung der Emigranten.

Ab 1939 verschlechterten sich die bilateralen Beziehungen angesichts der expansionistischen Bestrebungen Deutschlands in Hinblick auf den Nahen Osten. Die gleichzeitigen Versuche der Nationalsozialisten, die Deutschen in der Türkei verstärkt auf nationalsozialistische Ziele einzuschwören und zugleich den türkischen Staat von den Emigrantenberufungen abzubringen, schlugen allerdings an der eindeutigen Haltung des türkischen Staates fehl. Bis 1942 entließ man die deutschen Angestellten des Yüksek Ziraat Entitüsü, während die Emigranten an anderen Institutionen blieben. Die besondere Zwangslage der vom Nationalsozialismus Verfolgten kam dem türkischen Staat zugute. Denn von ihnen konnte erwartet werden, daß sie sich – im Gegensatz zu den Reichsprofessoren – nicht in staatliche Angelegenheiten einmischen würden und daß sie die Schlüsselpositionen im Ausbil-

---

25 Vgl. Erichsen, R., „The politics behind scientific transfer between Turkey and Germany in the case of the Yüksek Ziraat Enstitüsü in Ankara", *Ankara Üniversitesi Siyasal Bilgiler Fakültesi Dergisi* 55 (2000) 2, S. 38-53.

26 Vgl. Erichsen, R., „Sığınmacı Alman bilim adamlarının etkisi ve dönemin Türk-Alman ilişkileri", in: *Bir başkentin oluşumu 1923-1950*, Ankara 1993, S. 26-30.

27 „Für die Entscheidung der Frage, ob das türkische Volk als artverwandt anzusehen ist, kommt es (...) darauf an, ob das türkische Volk als ein geschlossen in Europa siedelndes Volk anzusehen ist. Die moderne Türkei rechnet sich selbst zu den europäischen Völkern und hat bei jeder Gelegenheit Schritte unternommen, um ihren Anspruch, als europäische Nation anerkannt zu werden, durchzusetzen. (...) Von deutscher Seite werden diese türkischen Bestrebungen, schon in Hinblick auf die Bundesgenossenschaft im Weltkrieg, zu unterstützen sein." So ein Rundschreiben des Auswärtigen Amts an sämtliche Reichsministerien, die Reichskanzlei und Präsidialkanzlei vom (30.4.1936, Nr. 82-35.B.8/4 Rundschreiben (...) *Akten des Politischen Archivs des Auswärtigen Amts* R 43 II/1498 b.

https://doi.org/10.5771/9783956506840-85, am 12.10.2024, 09:10:53
Open Access – (cc) BY - https://www.nomos-elibrary.de/agb

dungswesen und an den Ministerien nicht gegen den türkischen Staat ausnutzen würden. Denn spätestens ab 1939 hätte eine von den türkischen Behörden nicht geduldete politische Aktivität und die darauffolgende Ausweisung nach Deutschland zur Deportation ins Konzentrationslager und zum Tode geführt.[28]

Auch Widerstandsgruppen der Emigrantenkolonie in Istanbul und Ankara – wie etwa der Kreisauer Kreis oder die kommunistische Gruppe um den österreichischen Architekten Holzmeister[29] – waren von den türkischen Behörden nur soweit geduldet, als sie in der Türkei nicht politisch aktiv wurden. Erst als sich die deutsch-türkischen Beziehungen verschlechterten und schließlich 1944 abbrachen, kooperierten die Emigranten offen mit internationalen Flüchtlingshilfeorganisationen wie dem American Joint Distribution Committee oder dem amerikanischen War Refugee Board Istanbul.[30] Der ‚Joint' organisierte auch finanzielle Unterstützung für die oben erwähnten Internierten, die über auf ihren Stellen verbliebenen Emigranten in die oben genannten Internierungsorte gebracht wurden.[31] Die meisten Emigranten waren zu dieser Zeit vom Deutschen Reich bereits ausgebürgert worden und staatenlos, oder „haymatloz" ein Wort, welches die türkischen Behörden aus dem Deutschen in die türkischen Aufenthaltsgenehmigungen eintrugen und das in die türkische Sprache eingegangen ist.

Das sind die Umstände, unter denen eine große Zahl von Wissenschaftlern in der Türkei eine Zufluchtsstätte gefunden hat. Trotzdem wanderten die meisten von hier aus in die USA weiter oder kehrten nach dem Kriege, ab 1946, nach Deutschland zurück.[32]

Was aber gaben sie dem Land, welches sie aufgenommen hatte?

---

28 Wer nicht zu Zeiten emigrierte und nicht auf der Flucht an einen sicheren Ort gelangte, geriet in Gefahr, von den Nationalsozialisten ermordet zu werden, so die Kunsthistorikerin Gertrud Kantorowics, der Mediziner Karl Herxheimer, der Soziologe Franz Eulenburg, der Philosoph Theodor Lessing und der aus Holland verschleppte Rechtswissenschaftler Julius Magnus.

29 Vgl. zum Kreisauer Kreis: Winterhager, W. E., *Der Kreisauer Kreis: Porträt einer Widerstandsgruppe*, Begleitband zu einer Ausstellung der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Berlin 1985, S. 162-164. Zur österreichischen Widerstandgruppe um Holzmeister in Istanbul: Schütte-Lihotzky, M., *Erinnerungen aus dem Widerstand: Das kämpferische Leben einer Architektin*, Hamburg 1985.

30 Vgl. Erichsen, R., „Fluchthilfe", in: C.-D. Krohn / P. von zur Mühlen / G. Paul / L. Winckler (Hg.), *Handbuch der deutsprachigen Emigration*, Darmstadt 1998, S. 62-81, hier S. 75.

31 So Erna Eckstein im Interview mit der Autorin am 12.11.1993.

32 Im Gegensatz dazu stehen die Erfolge in der internationalen Forschung, die akademische Emigranten in Ländern mit entwickelter wissenschaftlicher Infrastruktur wie den USA gegenüber der einheimischen Konkurrenz erzielten. Vgl. hierzu etwa die Wirkung von Emigranten auf den wissenschaftlichen Forschritt in der Physik, der sich mit Zitationsanalysen nachweisen läßt. Vgl. hierzu: Fischer, K., „Die Emigration deutschsprachiger Physiker nach 1933: Strukturen und Wirkungen", in: H. A. Strauss / K. Fischer / C. Hoffmann / A. Söllner (Hg.), *Die Emigration der Wissenschaften*, München 1991, S. 25-72. Auch in der Türkei trugen Emigranten zum wissenschaftlichen Fortschritt bei, aber hier nur dann, wenn die besonderen Gegebenheiten des Landes (Krankheiten der warmen Länder, Pflanzentaxonomie Anatoliens u.a.) Forschung erlaubte.

https://doi.org/10.5771/9783956506840-85, am 12.10.2024, 09:10:53
Open Access – (cc) BY - https://www.nomos-elibrary.de/agb

Auswirkungen der Arbeit von Emigranten in der Türkei

Anders als in anderen Emigrationsländern stand in der Türkei die Lehre im Zentrum der Arbeit.[33] Die Aufgaben der in die Türkei berufenen Fachleute waren klar formuliert.

Der Rektor der İstanbul Üniversitesi, Cemil Bilsel, beschreibt die Aufgaben der Lehrkräfte im Universitätswesen der Türkei in einer Ansprache zum Semesterbeginn 1936 so:

> „Lernen, Lehren und wissenschaftliches Arbeiten beruht im 20. Jahrhundert auf Untersuchung und Beobachtung, auf Analyse und Erfahrung. (...) Das gilt nicht nur für naturwissenschaftliche und medizinische Fächer, sondern ebenso für die Rechtswissenschaften und gesellschaftswissenschaftliche Fächer. (...) Der Hochschullehrer des 20. Jahrhunderts beschränkt seinen Einsatz nicht einfach auf das Unterrichten. Vielmehr erweckt er den Forschergeist und den Lernwillen der Studenten. Er veranlaßt sie zum Forschen und Entdecken und wird mit ihnen selbst zum Lernenden, Entdeckenden. Und der Student des 20. Jahrhunderts ist nicht einer, der nur gehorcht und das Vorlesungsskript auswendig lernt, sondern einer, der sich seinem Hochschullehrer anvertraut und mit ihm forscht, der mit ihm entdeckt und der so sich bildet."[34]

Dies war eine Forderung, wie sie die Emigranten und Reichsprofessoren selbst bei jeder Gelegenheit vertraten und die sie in ihrer Unterrichtsmethodik zu verwirklichten suchten, war das Geforderte doch eine Hochschuldidaktik, welche die Emigranten ohnehin aus ihrer Lehrpraxis in Deutschland mitbrachten. Der Ordinarius für Experimentalpsychologie, Wilhelm Peters, formulierte in einem Lehrvortrag für die Istanbuler Öffentlichkeit, also im Rahmen der sog. Üniversite Konferansları, diese Idee der Universitätsdidaktik einmal so:

> „Heute verändern sich die geltenden Forschungsresultate eines wissenschaftlichen Spezialgebiets sehr schnell. Wer sie heute kennt, kann schon zehn Jahre später in seinem Fach als Ignorant gelten. (Deshalb) ist es die Aufgabe der Universität, die Auffassungsgabe der jungen Leute zu formen und sie flexibel zu machen und nicht, ihre Köpfe mit Wissensstoff zu füllen. Der Student muß das Gelernte in Hunderten von unterschiedlichen Situationen anzuwenden wissen und er muß die Entwicklungen in seinem Fachgebiet verfolgen können. Und das kann nur ein Student, der an der Universität nicht mit Erzählungen ausgebildet worden ist, sondern ein Student, der gelernt hat, (selbstständig) zu arbeiten und der mit seinen Erfahrungen umzugehen versteht."[35]

---

33 Cemil Bilsel, Rektor der İÜ, zum Semesterbeginn 1936: *Üniversite Konferansları 1936-1937*, Istanbul 1937, S. 4-5.

34 Peters, W., „Zamanın seyri içinde Avrupa üniversitesi idesi", in: *Üniversite Konferansları 1942-1943,* Istanbul 1944, S. 115-127, hier S. 220.

35 Vgl. zu entsprechenden Urteilen der türkischen akademischen Schüler und Schülerinnen zu Hans Winterstein: Terzioğlu, M., „Prof. Dr. Hans Winterstein: Hayat hikâyesi ve Türkiye'de fizyolojinin gelişmesine katkıları." Zu Philipp Schwartz: Yenerman, M., „Patoloji dalında 1933 üniversite reformu ile saĝlanan gelişmeler ve Or. Prof. Dr. Philipp Schwartz'ın etkileri", beide in: A. Terzioğlu (Hg.), *2. Türk-Alman tıbbî ilişkileri sempozyumu*, Istanbul 1982, S. 127-139 und S. 185-195.

https://doi.org/10.5771/9783956506840-85, am 12.10.2024, 09:10:53
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Auch die türkischen Schüler der Emigranten selbst halten die Annahme einer wissenschaftlichen Haltung für den wichtigsten Ertrag des Reformprojekts.[36]

Mit der Vermittlung der Fähigkeit zu lebenslangem Lernen haben sich die Emigranten und anderen deutschen Lehrkräfte dem Ziel der Universitätsreform entsprechend überflüssig gemacht. Indem sie ihre Lehre durch eigene Forschungen profilierten, begründeten ihre türkischen Nachfolger selbst neue Lehrstuhltraditionen: so etwa Mutahhar Yenson in der Biochemie, Ekrem Kadri Unat in der Mikrobiologie, Tevfik Berkman in der Radiologie oder Atıf Şengün in der Biologie.[37]

Die Lehrkräfte der ersten türkischen Universitätsgründungen nach dem II. Weltkrieg sind zum großen Teil Schüler der Emigranten gewesen. Der Einfluß der Emigranten in der Lehre bezieht sich aber nicht nur auf ihre Nachfolger. Es darf nicht vergessen werden, daß an der neun Jahre lang einzigen Universität des Landes Tausende von Lehrern, Ärzten, Apothekern, Ingenieuren und Verwaltungsbeamten ausgebildet wurden, die ihrerseits überall im Land die Praxis ihres Fachs gestalteten.[38] Um in dieser Hinsicht die Wirkung der Emigranten und der anderen Fachleute aus dem Ausland einzuschätzen, muß einmal mehr auf die Umbruchslage des Landes hingewiesen werden. Die Universitätsreform war Teil einer umfassenden Bildungsreform. Das bedeutete, daß die berufenen Hochschullehrer auch die Lehrkonzepte ihrer Fächer an der gymnasialen Oberstufe mitgestalten mußten. Bevor dies geschehen war, mußten die Studenten an der Universität erst auf das universitäre Lehrniveau gebracht werden. In der Ausarbeitung des Lehrmaterials strukturierten die ausländischen Akademiker die Anwendung ihrer Lehrgebiete.

Allerdings haben in diesen und anderen Wirkungsfeldern nicht alle ausländischen Fachvertreter gleichermaßen Spuren hinterlassen.

Manche Emigranten haben die türkische Republik besonders geprägt. Ich nenne etwa die Gestaltung des Rechtssystems durch Ernst Hirsch, die Gestaltung des Steuerwesens durch Fritz Neumark oder auch die Einführung der Arzneimittelkontrolle durch Paul Pulewka.[39] Andere wieder verließen das Land ohne nennenswerte Wirkung, wie etwa der Wissenschaftsphilosoph Hans Reichenbach.[40]

---

36 Vgl. zu den Lehrstühlen der Medizinischen Fakultäten der İÜ: Şehsuvaroğlu, B. / Gökhan, N. / Neyzi, O. (Hg.): *Cumhuriyetin 50. Yılında İstanbul Tıp Fakültesi*, Istanbul 1974. Zu den Lehrstühlen der Naturwissenschaftlichen Fakultät: Erichsen, R., „Die Emigration deutschsprachiger Naturwissenschaftler von 1933-1945 in die Türkei in ihrem sozial- und wissenschaftshistorischen Kontext", in: Strauss (1991), S. 73-104.

37 Ebd. Erichsen, S. 94.

38 Ebd. Erichsen, S. 94.

39 Topçuoğlu, H., *Ord. Prof. Dr. Ernst E. Hirsch'e armağan*, Ankara 1964; Akpınar, T., „Yarım yüzyıl önceki hocalarımız II: Fritz Neumark", *Tarih ve Toplum* 27 (1997) 157, S. 11-17; Kaymakçalan, Ş., „Ord. Prof. Dr. Paul Pulewka 70 yaşında", *Ankara Tıp Fakültesi Mecmuası* (1965) 9, S. 1001-1014.

40 Zu Reichenbachs Einschätzung seiner Lehrtätigkeit in Istanbul: Adıvar, A., *Bilgi Cumhuriyeti Haberleri*, Istanbul 1945, S. 126-127.

https://doi.org/10.5771/9783956506840-85, am 12.10.2024, 09:10:53
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Nicht alle Emigranten waren flexibel genug, sich den türkischen Gegebenheiten anzupassen. Schließlich war in der Türkei Pioniertätigkeit gefordert, und darauf konnte oder wollte sich nicht jeder Emigrant oder auch Reichsprofessor einstellen.

Selbstverständlich spielten in dieser Frage nicht nur persönliche Einstellungen der Emigranten eine Rolle. Weitere Bedingung für die Möglichkeit, auf einem Fachgebiet eine positive Veränderung im Sinne der türkischen Zielsetzung herbeizuführen, war z.B. das allgemeine wissenschaftshistorische Alter des Fachs, welches die Ausländer in der Türkei vertraten oder auch die besonderen wissenschaftshistorischen Entwicklungsbedingungen, die der Gründung der Lehrstühle in der Türkei vorausgegangen waren. Reichenbach kam als Begründer des Logischen Positivismus in der Phase der internationalen Auseinandersetzung um einen Paradigmenwechsel seines Fachs in die Türkei und rang um Verständigung mit Fachkollegen. Es war also nicht verwunderlich, wenn er sich in der Türkei bei den Studenten kaum verständlich machen konnte. Erst sein Nachfolger Ernst von Aster begründete den Lehrstuhl für Philosophie der IÜ mit seiner Lehre der Geschichte der Philosophie.[41] Ähnliches gilt für den Pionier der Biophysik Friedrich Dessauer und seinen Nachfolger Max Sgalitzer auf dem Lehrstuhl für Radiologie.[42] Dagegen fand Erich Frank als Vertreter der Breslauer medizinischen Schule der Inneren Medizin in der Türkei bereits die oben erwähnte türkische Schule der Inneren Medizin vor, und es gab dementsprechend bereits eine Lehrtradition des Fachs, an die Frank anknüpfen konnte.

Auch die Bereitstellung einer personellen und technischen Infrastruktur war ein Bedingungsfaktor, ohne den diese Reform erfolglos geblieben wäre. Deshalb berief der türkische Staat nicht nur renommierte Wissenschaftler an die Lehrstühle, sondern mit ihnen ihre Assistenten und zahlreiches technisches Personal. Zum akademisch-technischen Personal der Universitätsreform gehörten Lektoren, Krankenschwestern, medizinisch-technischen Assistenten, Ingenieure und sogar Handwerker, die ebenfalls zum Teil als Emigranten in die Türkei kamen.[43]

Der türkische Staat investierte weiter hohe Summen für die Errichtung der Universitätsgebäude, Labors, Bibliotheken und Werkstätten. Mit anderen Worten, der Staat schuf bei dieser Universitätsreform auch die technischen Bedingungen zu ihrer Durchführung,[44] wenn auch der türkische Nachwuchs an techni-

---

41 Zu von Aster (1880-1948) und seiner Bedeutung für die türkische Philosophie die Gedenkausgabe der von ihm und seinen türkischen Kollegen herausgegebenen Zeitschrift „Felsefe Arkivi“ *Felsefe Arkivi* II (1949) 3.

42 Zu Dessauer Berkman, T., *Radyoterapideki aşamalar tarihçesi*, Istanbul 1963.

43 Vgl. zur Rolle des Hilfspersonals und des akademischen Mittelbaus: Erichsen, R., „Das türkische Exil als Geschichte von Frauen und ihr Beitrag zum Wissenschaftstransfer in die Türkei von 1933 bis 1945“, *Berichte zur Wissenschaftsgeschichte* 28 (2005) 4, S. 337-353.

44 Vgl. zu der Finanzierung der Universitätsreform an der İÜ: Erichsen, R., „Wissenschaftstransfer durch Emigration – Deutschsprachige Naturwissenschaftler an der İstanbul Üniversitesi“, *Beiträge zur Hochschulforschung* (1990) 1/2, S. 21-43, hier S. 28.

https://doi.org/10.5771/9783956506840-85, am 12.10.2024, 09:10:53
Open Access – (cc) BY - https://www.nomos-elibrary.de/agb

schen Fachleuten nicht entsprechend gefördert wurde. Immerhin war das Besondere dieser Universitätsreform im Verhältnis zu den Reformphasen im Osmanischen Reich, daß sie im Zusammenhang einer allgemeinen Bildungsreform stand, die alle Bereiche des Erziehungswesens umfaßte.

Der Beitrag von Emigranten und offiziell entsandten deutsche Fachleuten zur Entwicklung des türkischen Bibliothekswesens und die politischen Einflüsse auf ihre Arbeit

Die Grundlage des türkischen Reformplans bildete, wie bekannt, das Gesetz zur Vereinheitlichung des Bildungswesens (*Tevhid-i Tedrisat Kanunu*) von 1924, welches das vereinheitlichte Bildungswesen einer einheitlichen Verwaltung unterstellte. Der Reformplan schloß nicht nur das Schulwesen, sondern alle öffentlichen Bildungseinrichtungen ein.

„So, wie es nötig ist, für eine umfassende anschauliche Bildung in den wichtigen Zentren innerhalb unseres Vaterlandes moderne Bibliotheken, botanische Gärten und Zoos, Konservatorien, Labors, Museen und Messegelände zu errichten, so muß das Land besonders auch mit Druckereien ausgestattet werden", so hatte der Republiksgründer Mustafa Kemal Paşa diesen Plan 1923 angekündigt.[45] Die Entwicklung des Buch- und Bibliothekswesens hatte die Schriftreform (*harf devrimi*) zur Grundlage, die den Zugang einer breiten Leserschaft sowohl zum türkischen als auch zum europäisch-westlichen Schrifttum ermöglichen sollte.

Zur Neuorganisation des Bibliothekswesens erstellte der Leiter der Kulturabteilung des Bildungsministeriums, (Maarif *Vekâleti Kültürdairesi Müdürü*), Hamit Zübeyr Koşay 1925 eine Bestandsaufnahme der türkischen Bibliotheken, ergänzt durch den Bericht des amerikanischen Pädagogik-Professors John Dewey zum türkischen Ausbildungswesen, in dem Dewey die Errichtung von Schul- und Wanderbibliotheken und die Ausbildung von Bibliothekaren empfahl. Im Zentrum der Bemühungen sollte die Errichtung einer Nationalbibliothek stehen.[46]

---

45 *Ameli ve şâmil bir maarif için hudud-u vatanın merakiz-i mühimmesinde asrî kütüphaneler, nebatat ve hayvanat bahçeleri, konservatuar, darülmesailer, müzeler ve sanayi-i nefisi meşherleri tesisi lazım olduğu gibi, bilhassa (...) memleketin matbaarlarla teçhizi icap etmektedir.* So Kemal Atatürk in seiner Eröffnungsrede zur Sitzung der Türkischen Großen Nationalversammlung am 1. März 1923: Türk Devrim Tarihi Enstitüsü (Hg.), *Cumhur Başkanlar, Başbakanlar ve E. Başkanlarının milli eğitimle iligili söylev ve demeçleri.* Ankara 1946, hier zitiert nach Şenalp, L., „Öğretim birliği ve kütüphaneciliğimiz", *Cumhuriyet Gazetesi*, 1. März 1996.

46 Dewey, J., *Türkiye Maarifi Hakkında Rapor 2*, Istanbul 1939. Die Kehrseite der Reform war der radikale Bruch mit den sprachlichen Traditionen des Osmanischen Reiches, die allerdings nur von einem kleinen Teil der Bevölkerung getragen worden waren. Der Türkisch sprechende Teil des muslimischen ‚millet' (der Religionsgemeinschaft der Muslime des osmanischen Reiches) verstand in der Regel die osmanische Sprache nicht und die Analphabetenrate war sehr hoch. Von 1929-1936 lernten 2 576 654 Personen Lesen und Schreiben.

https://doi.org/10.5771/9783956506840-85, am 12.10.2024, 09:10:53
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Es sollte noch Jahre dauern, bis mit der Einrichtung von Lehrstühlen schließlich eine akademische Ausbildung von Bibliothekaren in der Türkei begann.

Am deutschen Beitrag zur Entwicklung des türkischen Bibliothekswesens und der akademischen Ausbildung von Bibliothekaren hatten sowohl Emigranten als auch reichsentsandte Fachleute Anteil.

In dieser Wirkungsgeschichte der Bibliothekarsausbildung kann gezeigt werden, wie die politischen Beziehungen der beiden Länder den Verlauf der Arbeit der Fachleute beeinflußt haben.

Zugleich enthält diese Geschichte alle Elemente des hier thematischen Wissenschaftstransfers. Nicht nur Professoren waren beteiligt, sondern junge türkische Akademiker, die in Deutschland studiert hatten. Fachleute und Handwerker kamen ebenfalls aus Deutschland, so wie auch die materielle Ausstattung und die Organisationsstrukturen aus Deutschland stammten – und nicht zuletzt kam die internationale Fachliteratur aus deutschen Fachbuchhandlungen.

Die beiden 1933 gegründeten Einrichtungen, die Universität Istanbul und die Landwirtschaftliche Hochschule in Ankara, wurden zum Ausgangspunkt der akademischen türkischen Bibliothekarsausbildung.

Die Entwicklung an der Universität Istanbul

Alexander Rüstow (Ordinarius für Wirtschaftsgeschichte und Wirtschaftsgeographie an der IÜ) schreibt 1934 aus Istanbul an Andreas Schwarz nach Oxford, der das Ordinariat für Römisches Recht, Zivilrecht und Rechtsvergleichung an der IÜ erhalten sollte und meint in Vorbereitung von dessen Umzug nach Istanbul:

> „Die hiesigen Bibliotheksverhältnisse sind völlig embryonal. Weder ist etwas Nennenswertes vorhanden, noch kann man in irgendwie absehbarer Zeit auf Ausführung von Beschaffungsanträgen rechnen. Praktisch steht es so, daß man völlig auf die Bücher angewiesen ist, die man selbst besitzt, von einem Kollegen sich leihen kann oder sich anschafft; das letztere geht mit Hilfe von hiesigen deutschen Buchhandlungen ziemlich glatt."[47]

Nennenswert war dem Briefschreiber hier allerdings nur die aktuelle wissenschaftliche Literatur. Istanbul ist bis heute natürlich reich an Bibliotheken mit kostbarem Inhalt, d.h. mit Schrifttum, welches bis zurück in die Antike datiert. Für Akademiker mit einschlägigen Fachgebieten bot der Aufenthalt in der Türkei die Möglichkeit der Arbeit an diesem Material. Dazu mußte es allerdings vielfach erst erschlossen werden. Hellmut Ritter, der Leiter der Zweigstelle der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft in Istanbul, schreibt über den entsprechenden Schwerpunkt seiner Tätigkeit im Jahre 1927:

---

47 Alexander Rüstow, Istanbul, an Andreas B. Schwarz, Oxford, am 23.4.1934, Privatarchiv Widmann.

https://doi.org/10.5771/9783956506840-85, am 12.10.2024, 09:10:53
Open Access – (cc) BY - https://www.nomos-elibrary.de/agb

„Die erste Pflicht für jeden Orientalisten aber, der in Konstantinopel weilt, ist die, sich mit den hiesigen Bibliotheken zu beschäftigen."[48]

Als Kenner der Bibliotheksverhältnisse wurde Ritter 1935 vom türkischen Bildungsministerium gebeten, den Vorsitz einer Kommission zur Katalogisierung der Handschriften zu übernehmen. Er mußte diese Tätigkeit nach einigen Monaten aufgeben, „weil sich Unstimmigkeiten mit der Verwaltung ergaben, die von der Notwendigkeit gewisser vom Berichterstatter als für ein fruchtbares Arbeiten unerläßlich betrachteten Maßnahmen nicht zu überzeugen war."[49] Cevdet İnançalp übernahm den Vorsitz der Kommission. Ritter schrieb jedoch noch einen Bericht über seine Tätigkeit.[50]

Zur Lehre an der Universität Istanbul brauchten die meisten Fachvertreter jedoch aktuelle Literatur. Um der vertraglichen Aufforderung nachzukommen, für ihr Fachgebiet neue Lehrbücher zu schreiben und von vornherein die Lehre neu zugestalten, hatten dementsprechend die meisten Emigranten an der IÜ ihre Privatbibliothek mitgebracht, die zunächst als Seminarbibliothek diente.[51]

Aber das genügte nicht. Die Fakultätsbibliotheken mußten nicht nur alle Standardwerke des Fachs bereitstellen, sondern auch die Versorgung mit aktueller Fachinformation sicherstellen, d.h. die internationalen Periodika abonnieren.

Ernst Hirsch, der Ordinarius für Handelsrecht, schreibt dazu, daß er den türkischen Kollegen die Aufgaben eines neuen Bibliothekswesens der Universität zunächst nicht recht klar machen konnte: „Sie konnten sich gar nicht vorstellen,

---

48 Hier zitiert nach Lier, Th., „Hellmut Ritter und die Zeigstelle der DMG 1928-1949", in: Orient-Institut der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (Hg.), *Hellmut Ritter und die DMG in Istanbul*, Istanbul 1997, S. 27.

49 Ebd., S. 45.

50 İnançalp, M. C., „Yazmaların Tasnifi Hakkında Rapor", *Türk Kütüphaneciler Derneği Bülteni* III (1955) 2, S. 376-396.

51 Alle zur Universitätsreform berufenen Ausländer waren verpflichtet, Lehrbücher zu schreiben. Die jeweiligen Vertragsverlängerungen von seiten des türkischen Bildungsministeriums (bzw. ab 1946 des Professorenrats der Universität) wurden von der Erfüllung dieser Aufgabe abhängig gemacht. Die Emigranten nutzten ihre Privatbibliotheken auch für die Weiterarbeit an ihren Projekten, so Auerbach zu seiner Arbeit an „Mimesis." Er schreibt dort im Nachwort: „Hier gibt es keine für europäische Studien gut ausgestattete Bibliothek; die internationalen Verbindungen stocken; so daß ich auf fast alle Zeitschriften, auf die meisten neueren Untersuchungen, ja zuweilen selbst auf eine zuverlässige kritische Ausgabe meiner Texte verzichten mußte. (...) Es ist übrigens sehr möglich, daß das Buch sein Zustandekommen eben dem Fehlen einer großen Fachbibliothek verdankt; hätte ich versuchen können, mich über alles zu informieren, was über so viele Gegenstände gearbeitet worden ist, so wäre ich vielleicht nicht mehr zum Schreiben gekommen." Auerbach, E., *Mimesis: Dargestellte Wirklichkeit in der abendländischen Literatur*, 10. Auflage, Tübingen 2001, S. 518. Martin Vialon weist allerdings darauf hin, daß Auerbach in der Bibliothek des Dominikanerklosters San Pietro di Galata in Istanbul ein Grundlagenwerk vorfand, welches er zu seinen Arbeiten benutzen konnte. Vgl.: Vialon, M., „Philologie als kritische Kunst: Ein unbekanntes Typoskript von Erich Auerbach über Giambattista Vicos Philosophie (1948), betrachtet im Kontext von *Mimesis* (1946) und im Hinblick auf ‚Philologie der Weltliteratur' (1952)", in: Schreckenberger, H., *Die Alchemie des Exils. Exil als schöpferischer Impuls*, Wien 2005, S. 227-259, hier S. 242.

https://doi.org/10.5771/9783956506840-85, am 12.10.2024, 09:10:53
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

welche Aufgabe es bedeutete, eine einigermaßen wissenschaftlich befriedigende Fakultätsbibliothek zusammenzubringen, fortlaufend zu ergänzen und weiterzuführen."[52] Hirsch organisierte nicht nur die eigene Seminarbibliothek, sondern er wurde 1934 vom Professorenrat zum Beauftragten für alle Seminarbibliotheken gewählt. Er erhielt in dieser Funktion von der Universitätsleitung den Auftrag, die Bücherbestellung für die einzelnen Fachbereiche zu organisieren. Die Finanzierung der Universitätsreform war ab 1934 Teil des allgemeinen Staatshaushalts, und die Universität bewilligte mit den Staatsgeldern für die folgenden Haushaltsjahre außerordentliche Mittel für Baulichkeiten, Apparate und Unterrichtsmittel.

Hirsch nutzte bei seiner Bücherbestellung den Umstand, daß in Deutschland bekannte jüdische Antiquariate aufgrund der nationalsozialistischen Rassegesetzgebung ihre Geschäfte liquidieren mußten und die Bücher zu günstigen Preisen verkauften.[53]

Aber wer sollte die Bücher inventarisieren und katalogisieren? Als die Bücher kamen, hörte Hirsch von der Universitätsleitung, daß zwar Sachmittel, aber nicht Personalmittel zur Verfügung stünden und es ohnehin keine Bibliothekare gäbe. Der Direktor der Bibliothek der Vorläufereinrichtung der Universität Istanbul, Darülfünun, Fehmi Karatay, war in Paris ausgebildet und hatte ein türkisches Lehrbuch der Katalogisierung verfaßt. Er hatte im Jahre 1925 auch einen neunmonatigen Bibliothekskurs durchgeführt. Aber dieser Ausbildungsgang war nicht wiederholt worden.[54]

Hirsch setzte deshalb seine Assistenten für die Einrichtung der Fakultätsbibliothek ein. Auch die anderen Lehrstuhlinhaber verfuhren ähnlich, so Gerhard Kessler bei der Errichtung seiner wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Bücherei.

Ernst Hirschs erster Assistent, Halil Arslanlı, hatte mit dem oben erwähnten Stipendiatsprogramm in Deutschland studiert und konnte die Bücher ordnen und nutzen. Die ersten Nutzer der Büchereien waren also die Professoren und ihre Assistenten, die mit Hilfe der Literatur die türkischen Lehrbücher erstellten. Auch den wissenschaftlichen Publikationen der Fachperiodika, die die Fakultäten gründeten, lag die neu gesammelte internationale Fachliteratur zugrunde.

Sulhi Dönmezler, ein weitere Assistent Hirschs, schreibt über diese Ordnungsaufgaben:

> „Bei meinem Amtsantritt als Assistent an unserer Fakultät (…) wies mich der Dekan an, als Beginn meiner Tätigkeit Professor Hirsch zu helfen, der unsere Bibliothek in Ordnung bringe. (…) Wenn ich Verdrossenheit über diese mir einfach dünkende Tätigkeit merken ließ, pflegte er zu sagen, später einmal würde ich begreifen, wie nützlich diese Arbeit gerade für mich sei. Wirklich stand ich auf diese Weise mit den Büchern bald auf du und du, (…); und als ich im Laufe der Jahre selbst Professor wurde, habe ich die Ge-

52 Hirsch. E. E., *Aus des Kaisers Zeiten durch die Weimarer Republik in das Land Atatürks: Eine unzeitgemäße Biographie*, München 1982, S. 220-223.
53 Ebd., S. 221.
54 Şenalp (1996).

https://doi.org/10.5771/9783956506840-85, am 12.10.2024, 09:10:53
Open Access – (cc) BY - https://www.nomos-elibrary.de/agb

wohnheit angenommen, jeden meinem Lehrstuhl zugewiesenen Assistenten zunächst ein Jahr lang in die Bibliothek zu setzen."[55]

In seiner Bestandsaufnahme für den Rektor der Universität Istanbul über die Ordnung der Fakultäts-Bibliothek im Jahre 1936 schlägt Hirsch am Ende seiner Maßnahmenliste vor:

„Die Durchführung der obigen Maßnahmen ist nur möglich, wenn die Bibliotheksverwaltung in anderer Weise als bisher organisiert wird. Die Verwaltung der Fakultätszeitschrift kann als Muster dienen: Es wird eine aus mehreren Mitgliedern des Lehrkörpers zusammengesetzte Bibliothekskomission gebildet. Ein Mitglied der Kommission übernimmt unter der Kontrolle und Mithilfe der übrigen Kommissionsmitglieder die leitende Geschäftsführung und Verwaltung der Bibliothek. Die Bibliotheksbeamten sind ihm untergeordnet und verpflichtet, seinen Weisungen nachzukommen. Die Bibliothekskommission hat sobald als möglich eine Bibliotheksordnung auszuarbeiten welche die näheren Angaben über die Einrichtung, Verwaltung und Benutzung der Bibliothek in Anlehnung an die in diesem Bericht gemachten Vorschläge zu enthalten hat."[56]

Der Bericht wirft unter anderem ein Licht auf die Komplexität der Aufgabengebiete der Universitätsreform und damit der Aufgaben der Emigranten, welche die Bedingungen für die Erneuerung von Forschung und Lehre mitgestalten mußten.

1937 erhielt die Medizinische Fakultät eine Stelle für eine ausländische Fachkraft zur Bibliotheksbetreuung. Die Bibliothekarin Sonja Tiedtke kam als Emigrantin aus Hamburg an die Universität Istanbul. Nach einem Jahr ihrer Tätigkeit schreibt das inzwischen dort nach den Plänen Hirschs gebildete Bibliothekskomitee der I. Medizinischen Fakultät (bestehend aus Muhiddin Erel, Hans Winterstein und Phillipp Schwartz) an den Dekan:

„Die Bibliotheksangestellte Sonnia Tiedtke hat während eines Jahres ihrer Tätigkeit ihre Aufgabe hervorragend und in jeder Hinsicht zufriedenstellend erfüllt. Sie hat auch damit begonnen, die alte Organisation des Bibliotheksdienstes zu erweitern und dazu mit der Klassifizierung und Katalogisierung des gesamten Buchbestandes begonnen. Die konsequente Durchführung dieser Verfahren bis zum Abschluß ist die wichtigste Voraussetzung für wissenschaftliches Arbeiten [an der Universität]. Wir bitten deshalb hochachtungsvoll, die Verlängerung ihres Vertrages auch für die folgenden Jahre freundlichst zu vermitteln."[57]

---

55 Hirsch (1982), S. 223.

56 Hirsch an den Rektor der İÜ, Istanbul den 22.8.1936, S. 3. Personalakten der Universität Istanbul, Akte E. Hirsch. Zitiererlaubnis der Autorin für die Akten der I.Ü: İstanbul Üniversitesi Yönetim Kurulu Kararı 8.Toplantı tarihi 6.6.1991. Toplantı sayısı 86.
Schon Albert Malche hatte in seinen Bericht die Bildung einer solchen Kommission empfohlen und auch schon detaillierte Angaben zum Katalogsystem gemacht. Vgl. „Istanbul Darülfünun Ilgası: Albert Malch'ın Raporu, Birinci Fasıl, Anketin mahiyeti, in: Hirş (Hirsch), E., *Dünya üniversiteleri ve Türkiye'de üniversitelerin gelişmesi*, Istanbul 1950, S. 263-265.

57 Prof. Dr. Hans Winterstein, Prof. Dr. Ph. Schwartz, Dr. Muhiddin Erel, „Schreiben der Unterzeichner an das Dekanat der Medizinischen Fakultät der İÜ, No. 17", 11. Februar 1939, *Akten der Universität Istanbul*, Akte Sonnia Tiedtke.

https://doi.org/10.5771/9783956506840-85, am 12.10.2024, 09:10:53
Open Access – (cc) BY - https://www.nomos-elibrary.de/agb

Schließlich wurde eine zentrale Stelle für die Bibliotheksverwaltung der Universität geschaffen. 1941 trat der Orientalist und Bibliotheksrat Dr. Walter Gottschalk die Stelle an. Auch Gottschalk war Emigrant, er war aufgrund seiner jüdischen Abstammung in Deutschland entlassen worden und zunächst nach Belgien emigriert.[58]

Sonja Tiedtke erhielt ein Stundenkontigent zur Einführung Gottschalks in die Bibliotheken der Universität.[59] Gottschalk hatte ab 1949 eine Professur für Bibliothekswissenschaft inne. Begründer des Instituts für Bibliothekswissenschaft der IÜ wurde 1964 Rudolf Juchhoff (ehemals NSDAP-Mitglied), der bis 1968 in Istanbul blieb.[60] Seine Schülerin, Frau Professor Dr. Meral Alpay, wurde seine Nachfolgerin.

Die Entwicklung in Ankara

In Ankara gingen der Entstehung des Instituts für Bibliothekswissenschaft an der Universität Ankara (AÜ) im Jahre 1954 die bibliothekarischen Aktivitäten an der Landwirtschaftlichen Hochschule (YZE) voraus. Die Bibliothek der Hochschule war 1933 noch als Ausgangspunkt für die Nationalbibliothek (*Milli Kütüphane*) gedacht.[61] In Hinblick auf dieses Ziel übergab das Deutsche Reich der Türkei eine Bücherstiftung von 70 000 bis 80 000 Reichsmark.[62] Die Auswahl der Bücher umfaßte als zukünftige Nationalbibliothek nicht nur die landwirtschaftlichen, sondern alle Fachgebiete in französischer, deutscher und türkischer Sprache. Mit den Neuanschaffungen und der Übernahme der Bestände anderer türkischer Bibliotheken zählte der Bestand der Bibliothek im Mai 1937 45 085 Bände. Den 600 türkischen Studenten der YZE stand die Einrichtung als Präsenzbibliothek zur Verfügung, Lehrkräfte und andere Leser konnten Bücher ausleihen.[63] Die Bibliothek bildete eine wichtige Grundlage für die Lehre an der YZE, deren Unterrichtssprache Deutsch war.

---

58 Vgl. die Angaben zu Gottschalk in: *International Biographical Dictionary of Central European Emigrés 1933-1945,* Bd. 2: *The Arts, Sciences and Literature*, München 1999, S. 406.

59 Akte Tiedtke, wie Anmerkung 323.

60 Am 9.5.1933 war Rudolf Juchhoff mit der Nr. 2826413 in die NSDAP aufgenommen worden. So Juchhoff in: Siman G., „Chronologie >Gesellschaft für Dokumentation< mit knappen Ausflügen in ihre Vorgeschichte und in die Entwicklung des Bibliothekswesens, vorwiegend im 3. Reich“, http.://homepages.uni tuebingen.de/gerd.simon/ChrDok11.pdf.

61 Vgl. hierzu den Rechenschaftsbericht der Bibliothek des Yüksek Ziraat Entitüsü (Landwirtschaftliche Hochschule) in Ankara von Josef Stummvoll über die Zeit vom September 1933 bis Mai 1937, Ankara 24. Mai 1937, S. 2-3. Archiv der Deutschen Bücherei Leipzig (ADB), Bestand PW-Personalverwaltung – Bibliothekarsaustausch/Austausch mit der Türkei I. 349/1/10, S. 1.

62 Ebd., S. 2.

63 Ebd., S. 16.

https://doi.org/10.5771/9783956506840-85, am 12.10.2024, 09:10:53
Open Access – (cc) BY - https://www.nomos-elibrary.de/agb

Zur Einrichtung und Leitung der Bibliothek beurlaubte die Deutsche Bibliothek in Leipzig den Ingenieur und Bibliothekar Dr. Josef Stummvoll.[64] Am 29. Januar 1934 gibt der Geschäftsführende Ausschuß der Deutschen Bücherei seiner Freude darüber Ausdruck, „daß diese außenpolitisch und kulturpolitisch wichtige Aufgabe der Deutschen Bibliothek übertragen worden ist".[65] Im Einvernehmen mit dem Auswärtigen Amt beurlaubte die DB Stummvoll zunächst bis 1934, dann bis 1938. Er übernahm später die Leitung der österreichischen Nationalbibliothek in Wien. Stummvoll veröffentlichte einige Berichte über das türkische Buch- und Bibliothekswesen.[66] In Ankara richtete er die Bibliothek nach dem Leipziger Vorbild ein. Sogar die Innenausstattung der Bücherei stammte aus Deutschland[67] sowie der Bau der Landwirtschaftlichen Hochschule ohnehin insgesamt mit deutschem Baumaterial errichtet war. Zur Bücherei gehörte eine Buchbinderei, die dem mit Stummvoll entsandten deutschen Buchbindermeister Erich Breitfeld unterstand. Er blieb bis 1939 in der Türkei.[68] An der Muhlis-Bibliothek – sie war nach dem oben erwähnten Landwirtschaftsminister Muhlis Erkmen benannt – arbeitete ein deutschsprachiger türkischer Assistent, der Werklehrer Mehmet Ali Akdemir. Er hatte in Deutschland und Schweden studiert.

Auch Stummvoll stellt in Hinblick auf die Aufklärungsarbeit zum Aufbau des türkischen Bibliothekswesens 1937 fest, „daß noch Jahre vergehen würden, ehe es zu einer gerechten Würdigung der kulturellen Bedeutung der Bibliotheken und der Arbeit des Bibliothekars kommen wird."[69]

Stummvoll führte im Jahre 1936 einen Bibliothekarskurs für die Beamten der Ankaraner Bibliotheken durch, die danach bibliothekarische Aufgaben in ihren Fachgebieten übernahmen[70]. Auch die Studenten der YZE wurden in jedem Wintersemester in die Bibliothekskunde eingeführt.

Aber anders als an der Universität Istanbul konnte sich die Bibliothekarsausbildung in Ankara an der Landwirtschaftlichen Hochschule nicht kontinuierlich

---

64 Auszug aus dem Bericht über die Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses der Deutschen Bücherei vom 29. Januar 1934. ADB Leipzig Bestand PW Personalakte Stummvoll, Blatt 48.

65 Ebd.

66 Stummvoll berichtet darin über die Organisation und den Zustand der türkischen Bibliotheken: Stummvoll, J., „Das Bibliothekswesen der neuen Türkei", in: *Actes du Comité International des Bibliotheques*, 8me Session (1935) 8, S. 145-153. Stummvoll berichtet weiter über das türkische Buchwesen: Stummvoll, J., „Das türkische Buchwesen 1928-1933", *Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel* 102 (1935) 190, S. 671-674. Dieser Artikel wurde auch veröffentlicht in: *Türkische Post: Tageszeitung für den Nahen Osten*, Istanbul, Sondernummer vom 29. Oktober 1935; ins Italienische übersetzt: „Il libro in Turchia dal 1928-1933", *Giornale della libreria* 48 (1935), S. 45-46.

67 Langer, A., *Die Deutsche Bücherei Leipzig*. Leipzig 1991, S. 2.

68 Zu Breitfelds Arbeit vgl. Erichsen, R., „Erich Breitfeld, bir Alman Ciltçi Türkiye'de", erscheint in der Zeitschrift *Tarih ve Toplum* 2008.

69 Stummvoll, wie Anmerkung 236, S. 6.

70 Stummvoll, J.: „Das türkische Buch- und Bibliothekswesen", *Börsenblatt für den deutschen Buchhandel* (1936) 211, S. 785.

https://doi.org/10.5771/9783956506840-85, am 12.10.2024, 09:10:53
Open Access – (cc) BY - https://www.nomos-elibrary.de/agb

entwickeln. Vor allem der Aufbau der Nationalbibliothek kam aufgrund der politischen Entwicklungen ins Stocken.

Ab 1936 versuchte Deutschland, in der Türkei stärkeren kulturpolitischen Einfluß zu gewinnen. Nach und nach weitete das nationalsozialistische Regime seine Rassepolitik auch auf ausländische Einflußgebiete aus.[71] Die deutsche Auslandsvertretung in Istanbul antwortete auf einen entsprechenden Erlaß, die Hochschullehrer im Ausland betreffend, wie folgt: „Der Versuch einer Einflußnahme auf die hiesige für die Auswahl der Hochschullehrer in Frage kommende Universitätsbehörde ist aber bei der Empfindsamkeit der Türken sowohl im Allgemeinen wie im Einzelfalle nicht ratsam; sie würde m. E. eher das Gegenteil von dem Erstrebten auslösen. Zudem muß in Betracht gezogen werden, daß die Türken bei der Auswahl der Hochschullehrer, bei guter Qualifizierung der Betreffenden, heute noch leicht geneigt sein dürften, sich für nicht-arische Kräfte zu entscheiden, weil sie letztere wohl durchweg billiger haben können und auch mehr in der Hand haben als solche, die jederzeit auf ihren Posten in der Heimat zurückkehren können", so ein Schreiben des Deutschen Generalkonsulats an das Auswärtige Amt vom 10. November 1936.[72] Entgegen dieser Empfehlung versuchte Oberregierungsrat Herbert Scurla vom Reichserziehungsministerium im Jahre 1939 eine entsprechende Umstimmung der türkischen Verantwortlichen. Er hatte, wie bekannt, keinen Erfolg. Aber damit nicht genug. Das NSDAP-Auslandsamt, bzw. die NSDAP-Ortsgruppen in der Türkei versuchten, sich insbesondere der Gefolgschaft des Kollegiums des YZE zu versichern. Sie forderten dessen geschlossenes Bekenntnis zum Nationalsozialismus im Sinne einer Gleichschaltung, doch auch dies schlug fehl. Es kam zu einer Spaltung der Gruppe zwischen linientreuen und distanzierten Fachleuten der YZE. Parallel dazu verschlechterten sich die deutsch-türkischen Beziehungen im Kontext des Kriegsausbruchs.

Die italienische Invasion Albaniens leitete 1939 eine neue Schwerpunktsetzung der türkischen Außenpolitik in Richtung auf Deutschlands Kriegsgegner ein, gefolgt von einer Verschiebung der türkischen Handelsbeziehungen in Richtung der alliierten Länder. Zugleich machte sich unter den politischen Gruppierungen der Türkei eine stark nationalistische Haltung geltend. Nach dem Tode des Staatsgründers im Jahre 1938 gewannen diejenigen Politiker an Einfluß, die ohnehin für den Abbruch des Wissenschaftstransfers mit Ausländern plädiert hatten. Sie nutzten die antideutsche Stimmung, die sich 1939 mit Demonstrationen gegen die deutsche Aggressionspolitik Luft machte. Auch wenn sich beide Länder 1940 durch ein neues Handelsabkommen wieder näher kamen: Die konfliktgeladene Lage an der YZE und die Verwicklung der Hochschule in ein Verun-

---

71 Vgl. Preußer, R., „Deutsche in Istanbul und der übrigen Türkei", in: Verband deutscher Vereine im Ausland e.V. (Hg.), *Wir Deutsche in der Welt*, Berlin 1936, S. 43-52.

72 Deutsches Generalkonsulat (KA 254/36 auf Erlass Kult W 6993 vom 17.v.M. Inhalt: Hochschullehrer) an das Auswärtige Amt, Berlin. Istanbul, den 10. November 1936. *Akten des Politischen Archivs des Auswärtigen Amts*, Istanbul Emigranten, Band 11/Paket 28, Blatt 126.

https://doi.org/10.5771/9783956506840-85, am 12.10.2024, 09:10:53
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

treuungsverfahren führte schließlich zu einem Abbau der deutschen Besetzung der Hochschule. Die Verträge der Deutschen wurden nicht verlängert, die deutsche Besetzung der Stellen bis 1942 abgebaut.[73]

Damit war das Gegenteil von dem eingetreten, was sich die NS-Auslandsvertretung von ihren Interventionen zugunsten von linientreuen Nationalsozialisten im Auslandsdienst erhofft hatte.

Die Bibliothek und ihre Ausbildungsfunktionen teilten das Schicksal der YZE. Als schon ab 1938 die Verträge der deutschen Lehrkräfte nicht mehr verlängert wurden, kam auch die geplante Entsendung von Studenten der Bibliothekswissenschaft nach Deutschland nicht zustande. Der letzte Leiter der Hochschule, Walther Spöttel (Ordinarius für Tierzuchtlehre und Milchwirtschaft) schreibt 1939 nach einem Besuch bei der Deutschen Bibliothek in Leipzig an deren Direktor Heinrich Uhlendahl:

> „Nach meiner Rückkehr war der Minister in den meisten Fragen des Wiederaufbaus durchaus positiv eingestellt; Fragen des Bibliothekarsaustausches und eines deutschen Buchbinders wurden zunächst um einen Monat vertagt.(…) Da kam die Wendung in der türkischen Außenpolitik und die Annäherung an England (…) .Kurz danach brachten die türkischen Zeitungen, daß kein Vertrag mit deutschen Sachverständigen mehr verlängert würde und auch der Minister hat im Parlament erklärt, daß der türkische Nachwuchs die Institute der Hochschule übernehmen würde. (…). Die von uns besprochenen Pläne müssen also vorerst begraben werden."[74]

Der deutsche Bibliotheksleiter blieb aber bis 1941 im Amt, denn er war Emigrant. In seinem Fall hatte das Landwirtschaftsministerium nun auch am YZE einen Bewerber bevorzugt, der in Deutschland keine Arbeitsmöglichkeit mehr hatte und von nationalsozialistischer Verfolgung bedroht war.

Der erste Direktor und Gründer der YZE, Friedrich Falke (Professor für Wirtschaftslehre), hatte Uhlendahl im Juni 1937 gebeten, ihm aus dem Kreise seiner Mitarbeiter einen tüchtigen Leiter für die Bibliothek als Nachfolger Stummvolls zu empfehlen. Bereits im August des Jahres gab aber Direktor Uhlendahl Stummvoll in Ankara Nachricht, er habe telegrafisch aus Ankara erfahren, daß das Landwirtschaftsministerium beabsichtige, eine Bewerbung von anderer Seite anzunehmen.[75] Auch Buchbindermeister Breitfeld äußerte sich in diesem Sinne:

„Herr Geheimrat Falke hat einen anderen Mann engagiert, der angeblich vom Völkerbund dem Landwirtschaftlichen Ministerium in Ankara empfohlen worden ist"[76], schrieb Breitfeld im August an Direktor Uhlendahl.

---

73 Vgl. insgesamt zum politischen Hintergrund und dem Geschehen an der Landwirtschaftlichen Hochschule: Erichsen (2000), wie Anmerkung 200.

74 Prof. Dr. W. Spöttel, Ankara, an Generaldirektor Uhlendahl, Leipzig, Ankara, den 9. Juni 1939; ADB, PW Personalakte Breitfeld.

75 Uhlendahl, Leipzig, an Dr. Josef Stummvoll, J(Y)üksek Ziraat ve Baytar Mektebi, Ankara, den 16.8. 1937. ABD, PW Personalakte Stummvoll.

76 Buchbindermeister Erich Breitfeld, Ankara, an Generaldirektor Uhlendahl, Leipzig, am 9.5.1938. ABD, PW Personalakte Breitfeld.

https://doi.org/10.5771/9783956506840-85, am 12.10.2024, 09:10:53
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Mit diesem anderen Mann war der Geologe Max Pfannenstiel gemeint. Pfannenstiel hatte vor seiner Ankunft in Ankara bereits einige Jahre des Exils hinter sich. Er war als Assistent des Geologen Wilhelm Deecke 1933 mit der Unterschrift von Rektor Martin Heidegger aufgrund seiner großväterlicherseits jüdischen Herkunft von der Universität Freiburg entlassen worden. Pfannenstiel, der auch Bibliotheksassessor war, hatte sich schon 1933 für die Stelle des Bibliothekars an der YZE beworben, aber das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung verhindert die Entsendung, und Stummvoll bekam die Stelle einvernehmlich mit den deutschen Behörden[77]. Pfannenstiel konnte zunächst in Deutschland noch als Gehilfe in einer Buchhandlung arbeiten. Schließlich wurde er auf Vermittlung der englischen Emigranten-Hilfsorganisation Academic Assistance-Council 1935 mit einem Rockefeller-Stipendium an die Völkerbundsbibliothek in Genf berufen. Er leitete dort den Aufbau der medizinischen und besonders der hygienischen Abteilung und war Bibliothekar der Hygienesektion des Völkerbunds. Nach Ankara holte ihn sein ehemaliger akademischer Lehrer, der Emigrant Wilhelm Salomon-Calvi, der neben seiner Tätigkeit an der YZE das türkische Bodenforschungsinstititut aufbaute. Mit ihm führte Pfannenstiel neben seiner Arbeit an der Bibliothek seine diluvialgeologischen Studien fort, auf denen seine Nachkriegstätigkeit gründen sollte[78]. 1947 wurde er auf den Lehrstuhl für Geologie und Paläontologie der Universität Freiburg berufen.

Der Aufenthalt in Ankara von 1938 bis 1941 war für Max Pfannenstiels wissenschaftliche Karriere förderlich, obwohl er dort hauptamtlich Bibliothekar war. Er gehört zu der Gruppe von Emigranten, die in der Türkei ein neues Forschungsfeld vorfanden. Landesbezogene Forschung ermöglichte zumindest einigen der Emigranten zum international anerkannten wissenschaftlichen Fortschritt beizutragen. 1952 heißt es in einem Gutachten, welches die Aufnahme Pfannenstiels in die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina begründete:

> „Pfannenstiel hat eine gediegene paläontologische Ausbildung und hat mehrfach fossile Wirbeltiere bearbeitet. Daneben laufen aber auch diluvialgeologische Arbeiten über den Bosporus und über Nordafrika. Sein Aufenthalt in Anatolien hat ihn auch zu vorgeschichtlichen Arbeiten angeregt. Alle Arbeiten sind gut fundiert durch eine äußerst gründliche Kenntnis der einschlägigen Literatur."[79]

Aus diesen Angaben kann geschlossen werden, daß Pfannenstiel neben seiner geologischen Forschung auch die Möglichkeit genutzt hat, als Bibliothekar aktuelle Literatur für seine wissenschaftliche Arbeit zu beschaffen.

---

77 Vgl. Müller, H., „Deutsche Bibliothekare im türkischen Exil", 1933-1945, *Bibliothek* 21 (1997) 3, S. 326-332, hier S. 329.

78 Vgl. zu Salomon-Calvi: Pfannenstiel, M., „Letzte Erinnerung an Wilhelm Salomom-Calvi (1868-1941)", *Geologische Rundschau* XXXV (1947) 1, S. 42-45.

79 Der Direktor der DB Uhlendahl, Leipzig, an den Rektor der YZE, Geheimrat Friedrich Falke, Ankara, den 15.9.1937. ADB, PW Akte Breitfeld.

https://doi.org/10.5771/9783956506840-85, am 12.10.2024, 09:10:53
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Anläßlich der Berufung Pfannenstiels wandte sich Direktor Uhlendahl, von der Entwicklung brüskiert, an Falke:

„Was die Nachfolgeschaft von Dr. Stummvoll betrifft, so hatte ich mit einem unserer jüngeren Bibliotheksbeamten, der mir für den Posten geeignet erschien, bereits weitgehende Verhandlungen gepflogen, als ihr Telegramm eintraf. Hoffentlich bietet der neue Kandidat eine Gewähr dafür, daß das nach den Grundsätzen des deutschen Bibliothekswesens der deutschen Bücherei aufgebaute Bibliothekswerk Stummvolls in deutschem Sinne fortgeführt wird. Sollten Sie die Bedenken, die ich nach dieser Richtung habe, zerstreuen können. so wäre ich Ihnen dankbar."[80]

Der Buchbindemeister Breitfeld lobte aber schon im Mai 1938: „Am 15.4. d. J. hat der neue Bibliotheksdirektor, Herr Dr. Pfannstiel, seine Stelle hier angetreten. Obwohl Herr Pfannstiel erst kurze Zeit im Amt ist, glaube ich schon jetzt sagen zu können, daß die von Herrn Stummvoll aufgezogene Bibliothek einen würdigen Nachfolger gefunden hat."[81]

Max Pfannenstiel berichtete 1946 an die Hilfsorganisation *Academic Assistance-Council* (nunmehr *Society for the Protection of Science and Learning*) über seine Tätigkeit in Ankara Pfannenstiel stellt in diesem Bericht nicht nur das Ende der Tätigkeiten deutscher Fachleute an des YZE dar. Seine Schilderung wirft noch einmal ein Licht auf das politische Geschehen, das den Verlauf der deutsch-türkischen Beziehungen an der YZE und der Arbeit in ihrer Bibliothek entscheidend beeinflußt hat:

„I left Europe in the beginning of April 1938 for Ankara in order to begin there with the new task of a chief librarian of the Ankara Highschool of Agriculture (*Yüksek Ziraat Enstitüsü*). I received this place by the kindness and assistance of my teacher the late Professor Salomon-Calvi, geologist at Ankara and formerly professor of geology at the Heidelberg University, who like myself was discharged by the Nazis, being Jewish.

Three years of rebuilding a middle sized library were very attractive. The wages were low: 300 Turkish pounds the month, while the other experts took 600 Tkpds and even more. I could live with my wife and child, but savings were impossible.

I had no good collaborators and the two so-called Turkish librarians were not busy in their job. Fortunately I had no troubles with my Turkish chiefs. We were always on good terms and I like to emphasize, that the Ministry of Agriculture and the secretary of the Highschool were willing to help me what ever they could do. After three years work we took leave from one another in genuine friendship. One knew, that I was not a member of the party nore of the 'Third Column'. My contract with the Turkish government expired in 1941 and I was compelled to return to Germany. Turkey no longer needed foreign specialists and did not want to have too much foreigners in the country during the war. You will understand, that I entered Germany with very mixed feelings and a burdened heart.

80 Buchbindermeister Breitfeld, Ankara, an Direktor Uhlendahl, Leipzig, am 9.5.1938. ADB, PW Akte Breitfeld.

81 Buchbindermeister Breitfeld, Ankara, an Direktor Uhlendahl, Leipzig, am 9.5.1938. ADB, PW Akte Breitfeld.

https://doi.org/10.5771/9783956506840-85, am 12.10.2024, 09:10:53
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

When I came to Ankara, the library of the Highschool was deprived of the chief since ten months. One does not imagine the disordre in the stacks, in the booksellers bills, in all. After several months I arrived to bring a good order in the things and I began to instruct and to inform my 2 collaborators. The noblest duty was the teaching of the Turkish young men in managing the library. I hope, that they have done their job after my departure for the benefit of the Highschool.

The difficulties of my task were of more technical character. The Turkish Chamber of Accounts is a very clumsy board and the economic troubles of those prewar-times rendered very difficult the purchase and the payment of books, due to the laws of exchange of foreign money. When the Agricultural Highschool was founded, Germany started to sponsor and the Deutsche Bücherei of Leipzig was ordered to hand over as a gift about ten thousands of books. This stock of the library was a good beginning. The books were only scientific publications and classical literature. There was not given a nazi-propaganda library.

The first German professors were not at all members of the party. But in the long run they became browner and this was the reason, that Turkey no more wanted to have too many German experts. I was the last German in the services of the Turkish government and the last 1,5 year I was alone in the Highschool. The other experts left the country at the beginning of the war. A good deal of them was asked for the agriculture of Poland.

The expenses for the purchase of books and periodicals concerning agriculture and allied sciences reached in 1938 an amount of 6000 Tkpds, in 1939 7000 Tkpds and in 1940 until April 1941 the sum of 8000 Tkpds. The bookgifts of the state attained yearly a sum of approx. 2000 Mks from Germany, 300 Mks from Great Britain and 40-50 Mks from France.

When I left Turkey, the Ankara Library had about 46-47000 books, smaller papers and academic thesises. (...). In a retrospective view, there were happy days and (...) I was sorry when I left my work. I hope and wish that it has done good progress."[82]

Max Pfannenstiel organisierte ehrenamtlich auch die Bibliothek der *Türk Dil Kurumu*, der amtlichen Türkischen Historischen Gesellschaft.

Er berichtet über seine Arbeit im Jahre 1940:

„Der Verein ist eine Gründung Atatürks und erhielt durch Legate verschiedene Privatbibliotheken geschichtlichen und archäologischen Inhalts. Zum Teil ist es eine sehr schöne, reichhaltige Bücherei, die ich jetzt nach der Provinienz geordnet und, wenn ein Katalog vorliegt nach diesem geordnet, aufstelle. Die vorerst manuelle Arbeit an rund 40 000 Bänden geht bald zu Ende (...) Es ist in den heißen Sommermonaten eine schwere Arbeit und der Schweiß rann oft von der Stirne, wenn ich die altmodischen Holzregale von 4.5. m. Höhe rauf und runter kletterte. (...) . Wenn ich mir ruhige Minuten selbst diktierte, zog es mich zu einer Sammlung Autographa, die ich daneben ordnete und ich war versunken in Briefen dieser ‚Grossen' der Archäologie: Schliemann, Dörpfeld, Deissmann. Ich darf gestehen, daß mich diese Briefe anspornten und immer wieder anfeuern, an den deutsch-türkischen Beziehungen mitzuarbeiten."[83]

---

82 So Pfannenstiels Bericht an die Society for the Protection of Science and Learning (früher: Academic Assistance Council) aus dem Jahre 1946. Bodleian Library, Mn SPSL247/10, Blatt 337, 338.

83 Max Pfannenstiel, Ankara, an Direktor Uhlendahl, Leipzig, am 10.10.1940, ADB, PW Akte Breitfeld.

https://doi.org/10.5771/9783956506840-85, am 12.10.2024, 09:10:53
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Zu den Leistungen Pfannenstiels gehört es weiter, an der YZE einen internationalen Leihverkehr einzurichten. Er schreibt dazu:

> „I was satisfied by organizing the system of circulating books in Turkey. The Preussische Staatsbibliothek at Berlin, the Bayerische Staatsbibliothek at München and the League of Nations Library borrowed us the books wanted for some weeks, which we could not touch in the country [get in touch with, Anm. d. Autorin] The professors of the University of Istanbul and of Ankara were of course very glad to have the possibility to see books of foreign libraries. My task was widened and my responsibility grew because I borrowed out books on my personal and substantial bail. The scope of my activity was enlarged, as now researchers of all faculties and of other highschools asked for books: fine arts, archeology, philology, philosophy and so on. And I am happy to say, that no one book was lost and that all were satisfied: the libraries and the readers. – The experiment was very successful. Many of Germans living in the exile and natives of other countries were now enabled to bring to a good end the studies they were doing abroad under very difficult circumstances. It was one of the most noble tasks of a librarian to be the helper and the good adviser to authors. There have been months with 100 and more books coming and going from and to Europe."[84]

Mit der Errichtung des internationalen und landesinternen Leihverkehrs war bereits eine der Grundaufgaben einer Nationalbibliothek erfüllt. Pfannenstiel bemühte sich um eine Aufrechterhaltung der Funktionen der Bibliothek auch unter Kriegsbedingungen. Als Bücher 1940 nach Abschluß eines neuen deutsch-türkischer Handelsvertrags immer noch vom Neukauf ausgeschlossen waren, bat Pfannenstiel den deutschen Botschafter von Papen um Hilfe. Pfannenstiel schreibt über die Reaktion der Botschaft:

> „Der Erfolg meiner Klage war nun über alle Maßen groß, und mein Dank gebührt Exzellenz von Papen und dem Auswärtigen Amt. Nicht nur erhielt die Bibliothek in Ankara alle 232 Zeitschriften, sondern es wurden alle wissenschaftlichen Institute der Türkei der Rettungsaktion angeschlossen. Ja, es wurde sogar dem Exportbuchhändler ein Kredit eröffnet, daß er Bücher in die Türkei liefern kann, deren Gegenwert vorerst blockiert auf einer türkischen Bank liegen kann, bis in normalen Friedenszeiten der Erlös nach dem Reich laufen kann."[85]

Die deutsche Auslandsvertretung sorgte also dafür, daß die Bibliothek ihren Funktionsbereich erhielt und ausbaute, ganz gleich, ob ein Emigrant dort die Leitung innehatte oder ein reichsentsandter Fachmann.

Max Pfannenstiels Vertrag wurde 1941 nicht erneuert und die Landwirtschaftliche Hochschule beschäftigte ab 1942 türkische Lehrkräfte und Fachleute. Während an der Universität Istanbul die Entwicklung der Bibliothekarsausbildung durch Emigranten fortgesetzt wurde, brach am YZE die Entwicklung der Bibliothek zur Nationalbibliothek und damit auch die Bibliothekarsausbildung ab.

---

84 Pfannenstiels Bericht, wie Anmerkung 257, Blatt 338.

85 Pfannenstiel, Ankara, an Direktor Uhlendahl, Leipzig, am 10.10.1940. ADB, PW, Personalakte Breitfeld.

https://doi.org/10.5771/9783956506840-85, am 12.10.2024, 09:10:53
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Auch wenn die unmittelbare Einflußnahme des nationalsozialistischen Deutschlands auf den Wissenschaftstransfer zur Bildungsreform nun grundsätzlich unterbunden war, so wirkte sich doch die lange Tradition deutsch-türkischer Wissenschaftsbeziehungen weiter aus. Ein weiterer Pionier der Entwicklung der Bibliothekarsausbildung neben Mehmet Karatay war Adnan Ötüken. Er wurde nach dem Studium an der IÜ vom türkischen Bildungsministerium nach Deutschland gesandt und in Berlin und an der Deutschen Bibliothek in Leipzig zum Bibliothekar ausgebildet. Er hielt ab 1942 nach seiner Rückkehr in die Türkei an der Fakultät für Sprache Geschichte und Geographie in Ankara Kurse in seinem Fach ab.[86] Bis zur Eröffnung der Nationalbibliothek vergingen jedoch noch einige Jahre.

1939 fand in Ankara die 1. Tagung des Nationalen Erziehungsrates (Birinci Milli Eğitim Şurası) statt. Mehmet Emin Eşirirgil brachte auf dieser Tagung den Vorschlag ein, den gesetzlichen Rahmen für die Professionalisierung des Bibliothekarsberufs zu schaffen. Bibliothekar an einer Hochschule sei doch ‚ein recht angesehener Beruf', so zu diesem Anlaß Eşirigil.[87] Unter Vorsitz des Rektors der Universität Istanbul erarbeitete schließlich eine Kommission der Universität 1941 eine Gesetzesvorlage. Ein entsprechendes Gesetz trat aber erst 1954 mit der Gründung des Instituts für Bibliothekswissenschaft an der Universität Ankara in Kraft.[88]

An dieser schleppenden Entwicklung zeigt sich eines der größten Probleme der Universitätsreform: Die Betonung lag auf der hoch qualifizierten personellen und spezialisierten technischen Ausstattung, ohne das zugleich türkisches Personal ausgebildet wurde. Ähnlich verzögert wie die Bibliothekarsausbildung verlief etwa auch die Krankenschwesterausbildung. Der türkische Finanzminister soll angesichts des Vorschlags zur Gründung einer Ausbildungsstätte für Bibliothekare im Anhang des Gesetzentwurfs zur Nationalbibliothek bemerkt haben, es sei kaum verständlich, daß man für eine so einfache Dienstleistung eine Schule brauche.[89]

Die Nationalbibliothek eröffnete schließlich 1948. Ihr erster Direktor war Adnan Ötüken.

Die Lehrstuhlgründung an der Ankara-Universität fand aber unter Mitwirkung amerikanischer Wissenschaftler und einer Finanzhilfe durch die Ford-Stiftung statt.[90]

Insgesamt orientierte sich die türkische Wissenschaft nach dem Kriege an den führenden Forschungszentren in den USA.

---

86 Vgl. Ötüken, A., „Türkiye'de Kütüphanecilik Öğretiminin Tarihçesi", *Türk Kütüphaneciler Derneği Bülteni* VI (1957) 1/2, S. 1-35.

87 Birinci Eğitim Şurası. „Maarif Şurası için Istanbul üniversitesince hazırlanan raporlar", in: E. E. Hirsch (1982), S. 348-450, hier S. 420.

88 Vgl. zur Entwicklung des Bibliothekswesens T.C. Milli Eğitim Bakanlığı (Hg.), *Kütüphaneler komitesi raporu*, Ankara 1961, S. 52-53.

89 Gürdal, O. / Subaşıoğlu, F., „The Plane Tree Turns Fifty: a History of the Department of Librarianship at Ankara University", *Library Philosophy and Practice* 8 (2006) 2, S. 2.

90 Ebd., S. 4.

https://doi.org/10.5771/9783956506840-85, am 12.10.2024, 09:10:53
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Nun waren es aber die einheimische Wissenschaftler selbst, die sich unmittelbar am internationalen Wissenschaftsdialog beteiligten. Die türkische Wissenschaft hatte sich selbstständig gemacht und damit hatte sich das Ziel der Universitätsreform erfüllt.

https://doi.org/10.5771/9783956506840-85, am 12.10.2024, 09:10:53
Open Access – (cc) BY - https://www.nomos-elibrary.de/agb